

Bericht über die
Vorarlberger
Land- und
Forstwirtschaft

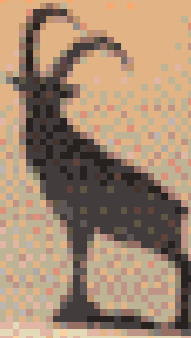
'09

Landwirtschaft Forstwirtschaft

Ziele, Leistungen und Mittel



Vorarlberg
unser Land



3 Vorwort	28 Mensch-Tier-Beziehung
4 Vielfältiger ländlicher Raum	32 Forstwirtschaft
12 Qualität aus der Region	38 Daten und Fakten zur Vorarlberger Land- und Forstwirtschaft
16 Naturschutz in der Land- und Forstwirtschaft	43 Impressum Ansprechpartner
22 Einkommen und Leistungsabgeltungen	



Ing. Erich Schwärzler
Landesrat



Dr. Herbert Sausgruber
Landeshauptmann

Liebe Bäuerinnen und Bauern!
Liebe bäuerliche Jugend!
Liebe Leserinnen und Leser!

Auf Grundlage des § 9 des Land- und Forstwirtschaftsförderungsgesetzes dürfen wir Ihnen den Bericht über die Vorarlberger Land- und Forstwirtschaft 2009 als umfangreiches Informations- und Nachschlagewerk über eine integrale Politik für die Erhaltung des Arbeitsplatzes und Familienunternehmens Bauernhof sowie die zukunftsfähige Entwicklung des ländlichen Raums mit einer großen Zahl an einmaligen Naturjuwelen vorlegen.

Unsere Land- und Forstwirte prägen das Erscheinungsbild unserer einzigartigen Kulturlandschaft. 85 % der Landesfläche liegt in ihren Händen. Das bäuerliche Engagement für eine nachhaltige und umweltgerechte Landbewirtschaftung ist dabei beispielhaft; hier liegt Vorarlberg insbesondere hinsichtlich der gewährten Leistungsabgeltungen, Ausgleichszulage, Investitionsförderung und Agrarumweltmaßnahmen im bundesweiten Spitzenfeld. Darüberhinaus werden im Bereich der Ländlichen Entwicklung und Flurneuordnung unverzichtbare Maßnahmen zur Verbesserung der Struktur und Wettbewerbsfähigkeit der Land- und Forstwirtschaft geleistet. Der Großteil der bäuerlichen Investitionen bringt Wertschöpfung für klein- und mittelständische Handwerks- und Gewerbebetriebe und sichert Arbeitsplätze in der Region. Die Funktionalität und Vitalität des ländlichen Raums ist untrennbar mit der wirtschaftlichen Stabilität der Land- und Forstwirtschaft verbunden. Jeder 9. Arbeitsplatz hängt landesweit direkt oder indirekt mit dem Agrarbereich zusammen.

Zur Erhaltung der Wettbewerbsfähigkeit unserer Land- und Forstwirtschaft ist eine hochwertige Aus- und Fortbildung der Betriebsführer und bäuerlichen Jugend unentbehrlich. Dem trägt das Land mit seinem schlüssigen Gesamtkonzept zur Aus- und Weiterbildung am Bäuerlichen Schul- und Bildungszentrum in Hohenems sowie der vielfältigen Information und Beratung mit Unterstützung der Landwirtschaftskammer Rechnung.

Die stetig steigende Zahl an Lehrgangsteilnehmern zeigt, dass sich unsere Land- und Forstwirte den künftigen Herausforderungen mit Wissen und Können stellen wollen.

Das Familienunternehmen und der Arbeitsplatz Bauernhof sowie eine enge Zusammenarbeit von Produzent, Verarbeiter, Handel, Gastronomie, Tourismus und Konsument sind auch hinkünftig wichtige Säulen für den erfolgreichen Vorarlberger Weg für die Bäuerinnen, Bauern und Jungbauern. Eine Landwirtschaft mit Perspektive, insbesondere im Milchbereich, braucht dabei verlässliche Rahmenbedingungen, Weitblick und Engagement aller Akteure sowie die notwendige Wertschöpfung und Wertschätzung. Damit können eine flächendeckende Landbewirtschaftung, die Produktion hochwertiger regionaler Lebensmittel sowie viehhaltende Landwirtschaftsbetriebe erhalten und Chancen für neue Leistungsfelder wie „Der Bauer als Energiewirt“ erfolgreich weiterentwickelt werden. Die Land- und Forstwirtschaft kann hierbei weiterhin auf die Unterstützung und Handschlagqualität des Landes vertrauen.

Im Interesse einer nachhaltigen Entwicklung des ländlichen Raumes danken wir den Bäuerinnen, Bauern und Jungbauern, der bäuerlichen Interessenvertretung, den Gemeinden und Partnern der Land- und Forstwirtschaft sehr herzlich für ihren vielfältigen landeskulturellen Einsatz und für ihre tragfähige Partnerschaft. Unser Dank gilt weiters allen, die an der Erstellung dieses Jahresberichtes mitgewirkt und dazu beigetragen haben, die Schwerpunkte und Leistungen unserer Land- und Forstwirtschaft einem breiten Interessentenkreis zugänglich zu machen.

Ing. Erich Schwärzler
Landesrat

Dr. Herbert Sausgruber
Landeshauptmann

Ländliche
Entwicklung 07–13

Schwerpunkt 4 Leader

Investitionen auf
bäuerlichen Betrieben

Alpwirtschaft

Ländliches Wegenetz

Einkommensver-
besserung

Mehr Chancen für Frauen
im ländlichen Raum

Maschinenring

Energiezukunft
Vorarlberg

Jagd und Naturschutz

Naturpartner Fischerei



Leistungsschwerpunkte für die Regionen

Ländliche Entwicklung 07–13 Schwerpunkt 4 Leader

Das Österreichische Programm für die
Entwicklung der ländlichen Räume

Im Jahr 2008 ist das Programm Ländliche Entwicklung 07–13 voll angelaufen, nachdem erst Ende 2007 das Programm und die Förderungsgrundlagen genehmigt worden waren.

Das gesamte öffentliche Finanzvolumen (EU-, Bundes- und Landesmittel) in Österreich für die Programmperiode beträgt 7,822 Milliarden Euro. In Vorarlberg ist folgendes Mittelvolumen vorgesehen:

- ELER Mittel (EU-Mittel) 143,4 Millionen Euro,
- gesamte nationale öffentliche Mittel 295,2 Millionen Euro, davon
 - vom Bund verteilte Mittel 239,1 Millionen Euro,
 - auf Landesebene „verteilbare“ Mittel 56,1 Millionen Euro.

Leader ist 2008 richtig in Schwung gekommen, die Lokale Aktionsgruppe (LAG) in Vorarlberg ist sehr engagiert und hat im ersten Halbjahr 2008 über 40 Projekte zur Bewilligung vorgelegt. Ihre inhaltliche Breite entspricht der Vielfalt unserer ländlichen Räume und umfasst die Bereiche Handwerk und Tourismus, Landwirtschaft und Kulturlandschaft, Vereinsarbeit und Ehrenamt, Umwelt- und Naturschutz, Energie und Kultur. Leader zielt damit auf eine umfassende Entwicklung der ländlichen Räume (im Leadergebiet) in Vorarlberg ab. Das bereits bewilligte finanzielle Volumen ist mit über fünf Millionen Euro beträchtlich, die zugesagten Förderungen dafür betragen über drei Millionen Euro. Weitere zehn Projekte sind im Jahr 2009 bereits genehmigt worden.

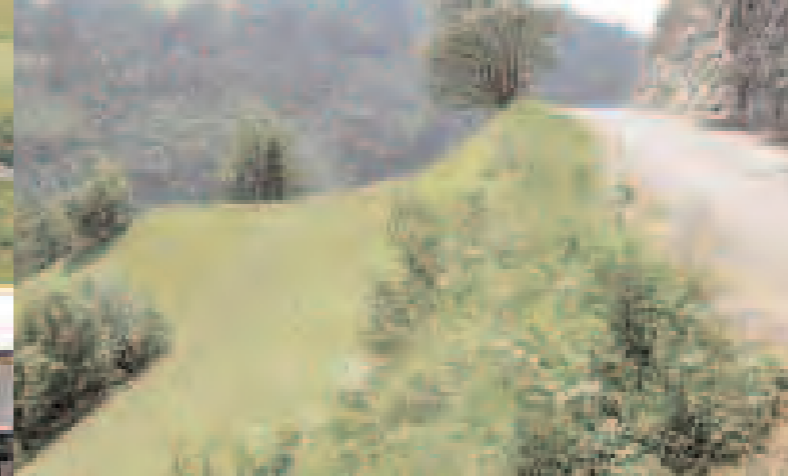
Nach den Vorgaben der EU-Verordnung (VO 1698/2005) müssen am Ende der Programmplanungsperiode fünf Prozent der gesamten öffentlichen Mittel über Leader abgerechnet worden sein; dieser Leaderbetrag umfasst 14,76 Millionen Euro.



Vorsäßdorf Vorderhopfreen.



Typische Bewirtschaftung von Bergmähdern.



Güterweg in St. Gerold.



Wege für Mensch – Rad – Tier.

Investitionen auf bäuerlichen Betrieben

Nach einer gewissen Zurückhaltung bei Investitionen im Jahr 2007 hat 2008 ein Nachholbedarf eingesetzt, der sich auch 2009 fortsetzt. Die Investitionen unterstützen vor allem die Entwicklung der landwirtschaftlichen Betriebe zu wirtschaftlich leistungsfähigen Einheiten. Die Herausforderungen umfassen auch die Schaffung von ausreichendem Güllelageraum und die Erfüllung der Tierhaltungsvorschriften.

Investitionen auf bäuerlichen Betrieben

	Projekte	Förderungsmittel in Millionen Euro	Baukosten in Millionen Euro
2006	261	3,06	15,4
2007	174	2,99	12,6
2008	217	4,15	15,7

Alpwirtschaft – das 2. Stockwerk der Landwirtschaft

Vorarlberg ist ein gebirgiges Land und lediglich ein Fünftel der Landesfläche ist gefahrlos bewohnbar. Kein Wunder, dass mehr als die Hälfte der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche (über 50.000 Hektar) Alpen sind. Daraus ist ersichtlich, wie wichtig die Alpwirtschaft für bäuerliche Betriebe und für die alpine Kulturlandschaft in Vorarlberg ist. Die alpine Landschaft verdankt ihren besonderen Reiz – neben den gegebenen Naturräumen und Landschaftsmodulen – dem pulsierenden Leben, das sich vom Frühsommer bis Herbst dort abspielt. In mittleren und hohen Lagen werden aus Alpmilch von fast 10.000 Kühen Käse und Butter von besonderer Qualität erzeugt.

Drei-Stufen-Wirtschaft ist eine lebendige Tradition

Speziell im mittleren und hinteren Bregenzerwald gibt es die mehrstufige Landbewirtschaftung, welche sich vom Tal über die mittlere bis zur Hochlage mit jeweils einem Wohngebäude samt Stallung erstreckt. Es wird im Frühling dem Futteraufwuchs „nachgefahren“, dadurch erhalten die Tiere junges, nährstoffreiches Futter. Diese Form der Bewirtschaftung ist im Alpenraum einzigartig, weil sie nicht in einem großen „Freilichtmuseum“ stattfindet, sondern unter echten Bedingungen.

Viele Alpgebäude sind mehrere Jahrhunderte alt und können mit einer „modernen“ und tiergerechten Tierhaltung kaum mehr mithalten. Sie müssen entweder um- oder neu gebaut werden. Nicht nur die Ställe für die Tiere, auch die Unterkünfte für die Menschen müssen einem soliden Standard entsprechen. Damit wird es auch Familien ermöglicht, auf das Vorsäß und später auf die Alp ziehen.

Jeder Alpsommer ist „spannend“

Viele Besucher erleben unsere Alpen bei schönem Wetter und sind fasziniert von der beeindruckenden Bergkulisse. Das wahre Äplerleben ist wie das Wetter abwechslungsreich. Kalte und nasse Tage wechseln mit sonnigen, Trockenperioden machen dem Alppersonal und ihrem Vieh zu schaffen.

Bewirtschaftete Alpen

Auch 2008 wurden 540 Alpen selbstständig bewirtschaftet. Rund 1.000 Äplerinnen und Äpler betreuten 38.318 Tiere, davon 9.588 Milchkühe, auf den heimischen Alpen. Über 270 Tonnen Alpkäse wurden von den großen Käsevermarktern bonitiert und etwa 240 Tonnen als ursprungsgeschützter „Vorarlberger Alpkäse“ als Nischenprodukt zu einem besseren Marktpreis plaziert. Die hohe Investitionsbereitschaft auf den Alpen setzte sich weiter fort. Für insgesamt 137 Projekte wurden 2008 rund 3,3 Millionen Euro ausgegeben und 1,4 Millionen Euro Förderungen ausbezahlt.

Investitionen auf Vorarlberger Alpen

	Projekte	Förderungsmittel in Millionen Euro	Baukosten in Millionen Euro
2006	137	1,2	2,8
2007	128	1,1	2,5
2008	137	1,4	3,3

Ländliches Wegenetz, Modell Vorarlberg und Mountainbiken

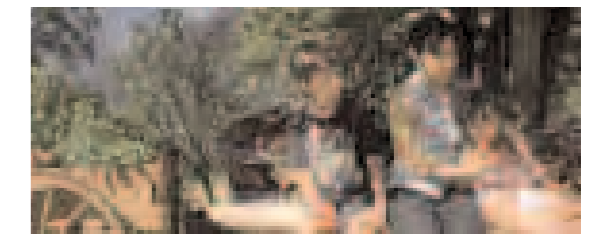
Das ländliche Wegenetz in Vorarlberg ist rund 1.800 Kilometer lang. Etwa 900 Kilometer sind im Dauersiedlungsraum der Berggebiete und in vielen Fällen Gemeindestraßen. Diese Straßen stehen in der Erhaltungsverpflichtung von 319 Genossenschaften oder Personengemeinschaften. Ein landesweit ausgearbeitetes Modell ist Anreiz für die Genossenschaftsmitglieder, ihre Wege mit über 450 Kilometer Länge fachgerecht und laufend zu erhalten. Im Jahr 2008 wurden dafür 208.000 Euro aufgewendet. Weitere 900 Kilometer liegen außerhalb des Dauersiedlungsraumes und erschließen vor allem Alpen und Vorsäße für die Bewirtschaftung. Sie haben darüber hinaus eine hohe touristische Bedeutung, denn viele attraktive Mountainbikerouten verlaufen auf Güterwegen. Die Agrarbezirksbehörde Bregenz führt in Abstimmung mit anderen Fachabteilungen des Landes die Beratung der Genossenschaften engagiert durch. Mit einem im Jahr 2008 angelaufenen Förderungsmodell werden die Errichtung und die Erhaltung von Mountainbikestrecken unterstützt und damit auch eine Zusammenarbeit zwischen den unterschiedlichen Interessensgruppen gefördert. Von den bisher vorliegenden 20 Anträgen wurde in acht Fällen der Aufwand in der Höhe von 37.000 Euro mit 24.000 Euro gefördert.

Förderungen für das Ländliche Wegenetz

	Projekte	Förderungsmittel in Millionen Euro	Baukosten in Millionen Euro
2006	74	2,4	3,8
2007	86	2,2	3,3
2008	95	2,8	4,3

Einkommensverbesserung und erhöhte Wertschöpfung

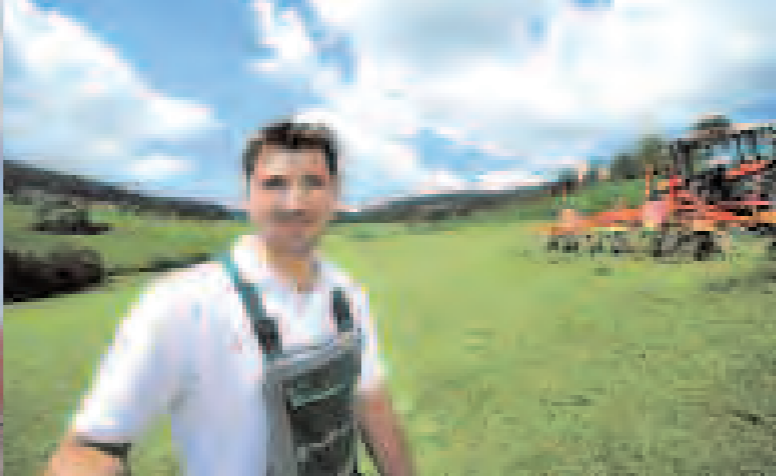
Die Schwerpunkte der Projekte liegen bei Urlaub am Bauernhof und in der Verbesserung der Infrastrukturen in den Kleinsennereien des Landes. Im Jahr 2008 wurde für 20 Projekte mit einem Investitionsvolumen von über einer Million Euro eine Gesamtförderung in der Höhe von mehr als 400.000 Euro gewährt.



Erlebnis und Entspannung beim Urlaub auf Bauernhöfen.



Erlebniswelt Bauernhof hat Zukunft.



Bäuerliche Selbsthilfe rechnet sich.



Energieholzpotenzial im Kleinwald verstärkt nutzen.



Mit Biogas vom „Landwirt“ zum „Energiewirt“.

Mehr Chancen für Frauen im ländlichen Raum

Von der Landwirtschaftskammer und ihren Fachverbänden wird ein breites Programm zur Verbesserung der Chancen und Einkommensmöglichkeiten für Frauen im ländlichen Raum angeboten. Mit dem Projekt „Lebensqualität Bauernhof“, das von der Bäuerinnenorganisation, der Landwirtschaftskammer, dem Institut für Sozialdienste und dem Land Vorarlberg getragen wird, werden die Lebens- und Arbeitsbedingungen am Bauernhof weiter verbessert.

Ein zusätzliches Angebot stellen die regionalen Bäuerinnen-Treffs mit Frauenfrühstück und Bäuerinnen- oder Besinnungstagen, welche den Gedankenaustausch sowie die geistige, seelische und persönliche Stärkung zum Inhalt haben, dar.

Im Jahr 2008 wurden auf Ortsebene 75 Fortbildungskurse mit 1.004 Teilnehmerinnen in den Bereichen Persönlichkeitsbildung, Kreativität, Agrar-Büromanagement, Betriebsführung und gesunde Ernährung durchgeführt. Im Bereich Qualifizierung wurden Zertifikatslehrgänge für Seminar-Bäuerinnen, Kräuterpädagoginnen, Alpführerinnen und „Urlaub am Bauernhof“ angeboten, die 83 Bäuerinnen und Bauern absolviert haben.

Mit dem Interreg-Projekt „LandHand“ werden alte Handarbeitstechniken aufgearbeitet und in moderne Designs weiterentwickelt.

Einen besonderen wirtschaftlichen Schwerpunkt bildet die Initiative „Urlaub am Bauernhof“, welches Qualifizierungs- und Qualitätssicherungsmaßnahmen sowie Gemeinschaftsmarketing beinhaltet. Dieser Dienstleistungssparte widmen sich über 120 Betriebe professionell, wodurch die Nächtigungszahl 2008 auf über 306.000 erhöht werden konnte. Im Rahmen der von der Landwirtschaftskammer und inatura koordinierten Aktion „Erlebnis Bauernhof“ erhalten Bäuerinnen durch eine pädagogische Ausbildung die Qualifikation, Schülern die Natur, Tiere und Lebensmittelerzeugung am Bauernhof hautnah zu vermitteln und ein zusätzliches Einkommen zu erzielen.

Maschinenring



Auch der Maschinenring als Selbsthilfeorganisation bietet den bäuerlichen Familien in den Sparten Agrar, Service und Personalleasing die Möglichkeit ein zusätzliches Einkommen zu erzielen.

Derzeit bestehen in Vorarlberg drei Maschinenringe mit 2.721 Mitgliedern. Im Jahr 2008 wurden 218.900 Einsatzstunden geleistet, davon entfielen 46.600 Stunden auf die soziale Betriebshilfe. Das Maschinenring-Geschäftsvolumen lag bei 2,97 Millionen Euro. Beim Maschinenring-Personalleasing wurde der Umsatz um 43 Prozent auf 2,03 Millionen Euro gesteigert.

Die Umsetzung der Strategie 2015, welche die Voraussetzungen schaffen soll, um den Maschinenring erfolgreich für die nächsten 15 Jahre zu positionieren und damit die Mitglieder des Maschinenrings bei der Einkommenssicherung und Lebensqualität durch professionelle Dienstleistungen zu unterstützen, ist im Gange.

Maschinenringsservice (MR-S)

Als Dienstleistungsunternehmen sichert der MR-S die Erwerbs- und Existenzgrundlagen und damit die Zukunft der Bauern.

500 Bäuerinnen und Bauern waren im Jahr 2008 als Dienstleister in den Bereichen Winterdienst, Sommerdienst, Forst und Energie für den MR-S tätig und erzielten so ein Zusatzeinkommen.

Der Umsatz des MR-S erhöhte sich um 6 Prozent auf 3,75 Millionen Euro bei rund 1.440 Kunden.

Die größten Anteile am Umsatz verzeichneten die Geschäftsbereiche Winter- und Sommerdienst (Grünraumpflege, Baumpflege, Garten- und Landschaftsgestaltung, Kulturpflege im ländlichen Raum). Die Umsetzung der gemeinsam mit dem Waldverband entwickelten Strategie für den Forstbereich ist im Gange. Davon profitieren einerseits die Waldbesitzer – von der Waldpflege über die Schlägerung bis zur Vermarktung – sowie die Dienstleister durch zusätzliche Einkommensmöglichkeiten.

Energiezukunft Vorarlberg – nachhaltig, leistbar, sicher

Seit mehr als einem Jahr wird das umfassende Projekt „Energiezukunft Vorarlberg“ mit den Grundsätzen nachhaltig, leistbar und sicher in der Versorgung vom Land strategisch geplant und operativ umgesetzt. Die Schwerpunkte liegen bei der Energieeffizienz, dem Energiesparen, dem Ausbau der erneuerbaren Energien sowie bei der Forschung und Entwicklung. Im Rahmen dieses Programms werden von rund 90 Experten in neun „Werkstätten“ die vorhandenen Möglichkeiten insbesondere in den Bereichen Gebäude, Sonne und Biomasse ausgelotet.

Beitrag zum Klimaschutz

Neben den Bemühungen im Bereich der Wasserkraft forciert das Land seit Jahren die Nutzung weiterer erneuerbarer Energieformen und fördert gezielt Maßnahmen zur Verringerung des Energieverbrauches und zur Verbesserung der Luftqualität.

So wurden insgesamt

- 28,0 Millionen Euro für 12.900 Solaranlagen (seit 1991)
- 27,7 Millionen Euro für Biomasseanlagen (seit 1993: 82 Groß- und 5.560 Kleinanlagen)
- 2,05 Millionen Euro für 1.275 Wärmepumpen (seit 2003)
- 1,0 Millionen Euro für 910 Photovoltaikanlagen (seit 2002)
- 0,2 Millionen Euro für 31 Biogasanlagen (seit 2002) zur Verfügung gestellt.

Förderbilanz 2008

Insgesamt wurden 2.180 erneuerbare Energienutzungen (Biomasse, Wärmepumpen, Solaranlagen) – das sind um 36 Prozent mehr als im Vorjahr –, welche eine Investitionssumme von rund 54,9 Millionen Euro aufweisen, mit Landesmitteln von 6,3 Millionen Euro gefördert.

Die Landesförderungen teilen sich wie folgt auf:

- 1,26 Millionen Euro für 622 Biomasse-Kleinanlagen (Investitionskosten 8,8 Millionen Euro)
- 1,6 Millionen Euro für 29 Biomasse-Fernheizwerke (Investitionssumme 26,6 Millionen Euro)
- 643.000 Euro für 370 Wärmepumpen (Investitionssumme 9,5 Millionen Euro)
- 2,8 Millionen Euro für 1.159 Solaranlagen (Investitionskosten 10 Millionen Euro).

Durch die getätigten Investitionen konnten im Bereich Biomasse rund 11 Millionen Liter, im Bereich Wärmepumpen 740.000 Liter und im Bereich Solaranlagen 577.000 Liter Heizöl extra leicht ersetzt werden. Die CO₂-Reduktion liegt im Biomassebereich bei rund 33.000 Tonnen, im Bereich Wärmepumpen bei 2.000 Tonnen und bei den Solaranlagen bei 1.700 Tonnen.

Das Land Vorarlberg hat in den letzten 14 Jahren rund 50 Millionen Euro in erneuerbare Energieformen (ohne Wasserkraft) investiert. Insgesamt wurde dadurch ein Beschäftigungseffekt von 9.892 Personenjahren und eine Wertschöpfung von 215 Millionen Euro erzielt.

In diesem Zeitraum hat illwerke vkw rund 1,2 Milliarden Euro in die Instandhaltung und Erweiterung der Wasserkraftanlagen sowie in die sichere Stromversorgung Vorarlbergs investiert.

Zum Jahresende 2008 gab es in Vorarlberg folgende erneuerbare Energienutzungen:

- rund 26.700 Biomassekleinanlagen und 89 Fernheizwerke mit einer jährlichen Substitution von 70,3 Millionen Liter Heizöl Extra leicht und einer CO₂-Einsparung von 190.000 Tonnen sowie einem Holzbedarf von etwa 360.000 Festmetern. Weiters bestehen seit 2005 zehn geförderte Gemeinschafts-Hackschnitzellagerhallen. Zusätzlich erzeugen drei Anlagen mit flüssiger Biomasse 70 Gigawattstunden (GWh) Nettostrom jährlich, womit der Strombedarf von rund 14.000 Haushalten gedeckt werden könnte. 20 Prozent der Raumwärme wird bereits mit Biomasse gedeckt.
- 37 Biogasanlagen mit einer Nettostromerzeugung von 14 GWh pro Jahr, was dem Strombedarf von rund 3.500 Haushalten entspricht.
- rund 12.900 Solaranlagen mit einer Gesamtkollektorfläche von etwa 160.000 m², welche 57 GWh thermische Energie jährlich liefern. Damit wird soviel Energie erzeugt, um etwa 7.000 Niedrigenergiehäuser zu heizen.
- 910 Photovoltaikanlagen mit einer Nettostromerzeugung von 7,6 GWh pro Jahr, was dem Strombedarf von rund 2.000 Haushalten entspricht.
- 5.000 Wärmepumpen, welche eine Energieproduktion von 159 GWh jährlich aufweisen.
- 18 Wasserkraft-Großanlagen und rund 240 Wasserkraft-Kleinanlagen mit einer Gesamtstromproduktion von jährlich 3.100 GWh, 90 Prozent davon über Speicher, 5 Prozent über Laufkraftwerke und knapp 5 Prozent durch private Ökostromerzeuger.

Insgesamt wurden in diese Anlagen in den letzten zehn Jahren rund 346 Millionen Euro investiert; das Fördervolumen betrug dabei 54 Millionen Euro.



Wiesenbrüterprojekt – enge Zusammenarbeit zwischen Jägerschaft und Naturschutzbund.



Das Steinwild bereichert unsere Alpenfauna.



Europäischer Aal – Fisch des Jahres 2009.



Elektrofischerkurs für die Pflege der Fischbestände.

Jagd und Naturschutz

Dass Jagd- und Naturschutzinteressen in keinem Widerspruch, sondern in einer sehr sinnvollen Harmonie stehen können, zeigen in Vorarlberg Wildarten, die in verschiedenen Höhenlagen vorkommen. Während das Steinwild in ausgeprägten alpinen Höhenzonen seinen Lebensraum hat, kommen die Wiesenbrüter, wie Großer Brachvogel, Kiebitz, Wachtelkönig ausschließlich in den Tieflagen des Rheintals vor.

Das Steinwild galt bis vor 50 Jahren in unserem Land als ausgestorben. Mit Hilfe eines Restvorkommens in Italien wurde das Bergwild im vergangenen Jahrhundert sukzessive in geeigneten Gebieten der Alpen wieder angesiedelt. In Vorarlberg ist das gegenwärtige Steinwildvorkommen vor allem den Bemühungen der Vorarlberger Jägerschaft zu verdanken, die im Jahre 1958 die ersten Stücke im hinteren Gargellental ausgesetzt hat. In den folgenden Jahren wurden in verschiedenen Talschaften des Landes Wiedereinbürgerungsaktionen durchgeführt. Heute weist der Bestand rund 1.300 Stück Steinwild auf, welcher wesentlich zur Bereicherung der natürlichen Alpenfauna beiträgt. Neben dieser naturschutzkundlichen Bedeutung ist das Steinwild auch eine begehrte Jagd-Wildart. Im Jagdjahr 2008/2009 wurden 71 Stück Steinwild erlegt.

Daten zum Jagdwesen 2008

Bezirk	Jagdgebiete Genossenschafts-/ Eigenjagden	Jagdschutz- organe	ausgestellte Jagdkarten
Bludenz	50/155	172	623
Bregenz	81/106	143	379
Dornbirn	14/28	29	77
Feldkirch	30/26	49	234
Land	175/315	393	1.313

Wiesenbrüter sind in ihrem Vorkommen an großflächige Streuwiesen mit einem hohen Grundwasserspiegel gebunden. Der Wiesenbrüterbestand hat in Vorarlberg in den vergangenen Jahrzehnten deutlich abgenommen. Veränderte Biotopbedingungen, Rückgang des Grundwasserspiegels und Zunahme bestimmter Beutegreiferarten sind als wesentliche

Gründe dafür zu nennen. Ein im Jahr 2006 vom Naturschutzbund und der Jägerschaft mit Unterstützung des Landes ins Leben gerufene Wiesenbrüterprojekt soll den weiteren Rückgang dieser Vogelarten stoppen. Während die Naturschutzseite vor allem in Sachen Lebensraumgestaltung aktiv ist, bemüht sich die Jägerschaft zusätzlich um eine vermehrte Bejagung des Haarraubwildes wie Fuchs, Hermelin, Marder und Dachs. Durch den gezielten Einsatz unterschiedlicher Bejagungsarten konnte in den vergangenen Jahren die Raubwildstrecke in den Untersuchungsrevieren Auer Ried, Lustenau und Dornbirn Nord mit derzeit 155 Stück Abschuss fast verdreifacht werden. Erste Erfolge der intensiven Prädatorenbejagung zeigen sich in der positiven Entwicklung des Hasenbesatzes, der beispielsweise im Revier Auer Ried in den vergangenen vier Jahren von 39 auf 116 Stück gestiegen ist. Im März 2009 wurde eine Weiterbildungsveranstaltung zum Thema Niederwild, Wiesenbrüter und Beutegreiferregulierung abgehalten. Die hohe Besucheranzahl von Jägern und Naturschützern unterstrich das große Interesse am Wildlebensraum Rheintal. Das Projekt Wiesenbrüter wurde um weitere drei Jahre verlängert und auf die Gebiete Lauteracher Ried und Wolfurt ausgeweitet. Die verschiedenen Maßnahmen wie Biotopgestaltung, Schutzmaßnahmen und Beutegreiferbejagung werden entsprechend gebündelt.

Zukunftsschritt: Jagdlicher Dialog

Die Novellierung des Jagdrechtes 2008 hat unter anderem mit dem jagdlichen Dialog und Informationsaustausch zwischen den verschiedenen Interessensgruppen im Zuge der Abschussplanverhandlungen und Hegegemeinschaftssitzungen eine wichtige Neuregelung gebracht, welche bereits als Chance zur Verbesserung der Wald-Wild-Lebensraum-Beziehung aktiv genutzt wurde. Gemeinsam mit den Grundbesitzern, Jagdausübenden, zuständigen Jagd- und Waldaufsichtsorganen sowie Behörden lassen sich damit die Wald-Wild-Lebensraum-Situation sowie die Abschussentwicklung während des Jahres genau beobachten und sich abzeichnende Probleme frühzeitig erkennen, um zeitgerecht geeignete Maßnahmen setzen zu können.

Naturpartner Fischerei

Die Fischerei genießt in Vorarlberg einen hohen Stellenwert. In 136 Fischereirevieren im Binnenland gingen im Jahr 2008 knapp 10.000 Fischer mit Jahres- oder Tageskarten ihrer Passion vorwiegend auf Forelle, Hecht und Zander nach. In den Fließgewässerrevieren behinderten vielfach Bauarbeiten aus Hochwasserschutz- oder anderen Gründen die erfolgreiche Ausübung der Fischerei.

Am Bodensee wurden auf österreichischer Seite etwa 6.000 Angler- und 16 Berufsfischer gezählt, deren Hauptfischarten Felchen, Barsch, Seeforelle, Hecht und Zander sind. Das Jahr 2008 brachte für die Berufsfischer mit rund 70 Tonnen ein um neun Prozent besseres Ergebnis als im Vorjahr, das sind jedoch 30 Prozent weniger als im Durchschnitt der letzten zehn Jahre. Felchen (63 Prozent) und Barsch (21 Prozent) machten zusammen über vier Fünftel des Fangs aus. Bei den Angelfischern lag das Fangergebnis mit 18 Tonnen mehr als fünf Tonnen unter dem Vorjahresfang und drei Tonnen unter dem Zehnjahresmittel. Damit ist die Fischerei im Land ein nicht zu unterschätzender Wirtschaftsfaktor, dem neben dem Wert der rund 35 Fischarten auch eine große Umwegrentabilität zukommt. Um bessere Fangmöglichkeiten zur Ertragssteigerung zu erzielen, wurden in den Bodensee-Anrainerländern teilweise Anpassungen der Maschenweiten und der Anzahl der Netze durchgeführt.

Ein weiterer Schwerpunkt betraf Maßnahmen zur Reduzierung des Kormoranbestandes in der Fußacher Bucht auf die Zielwerte der Kormoranstudie sowie im Hinterland, welche durch behördlich genehmigte Vergrämungsaktionen umgesetzt wurden.

Der Landesfischereiverband und die Fischereivereine erbrachten auch 2008 wichtige Leistungen für die Reinhaltung und Kontrolle der Gewässer sowie den Fischbesatz. Besonderes Augenmerk wurde auf die Ausbildung der Angler, Bewirtschafter und Fischereiaufseher sowie die Jugendarbeit gelegt. Der Landesfischereiverband erhielt hierfür und für die Wahrnehmung der Aufgaben des

Fachausschusses für Revierfragen im Jahr 2008 Fischereiförderungsbeiträge in der Höhe von rund 22.000 Euro.

Ebenso wichtig ist der Beitrag, den die Fischer im Bereich der Gewässerbeobachtung und der Gewässerpflege als wichtige Naturpartner erbringen.

Vorbildliche Fischerei-Infrastruktur

Mit der Eröffnung des Landesfischereizentrums in Hard im Jahr 2001 wurde erneut ein wichtiger Meilenstein für die Entwicklung der Fischerei im Land und der gesamten Bodenseeregion gesetzt. Das Haus beherbergt zum einen den Fischzuchtbereich, wo jährlich 30 bis 66 Millionen Felcheneier für den Bodensee erbrütet und rund 300.000 See-, Bach- und Regenbogenforellen als Besatzfische für die Fließgewässer aufgezogen werden. Zum anderen findet sich darin das operative Zentrum für die Fischereiverwaltung des Landes. Mit modernster Ausrüstung nimmt das Land seine fischereiwirtschaftlichen und fischereiwissenschaftlichen Aufgaben wahr. Zur Unterstützung dieser fischereilichen Aufgaben wurden im Jahr 2008 Fischereiförderungsbeiträge in der Höhe von 25.500 Euro gewährt.

Im Gebäude befindet sich darüber hinaus die Geschäftsstelle des Fischereiverbandes für das Land Vorarlberg. Jährlich werden im Haus bis zu zehn Kurse für die Fischerprüfung, Bewirtschafter, Fischereiaufseher und Elektrofischerei, Aus- und Weiterbildungsveranstaltungen sowie Führungen gemeinsam mit dem Landesfischereiverband durchgeführt. Darüber hinaus wurde ein neuer Fischlehrpfad ab Frühjahr 2009 entlang des Auhafens zum Landesfischereizentrum angelegt. 2008 haben zirka 1.500 Personen die modernen Einrichtungen des Landesfischereizentrums besucht. In Umsetzung der EU-Wasserrahmenrichtlinie wurden auch 2008 Untersuchungen der Fischbestände an 34 Messstellen in Fließgewässern durchgeführt. Die Ergebnisse fließen in den Nationalen Gewässerbewirtschaftungsplan (NGP) für die Erreichung des guten Zustands ein.



Hohe Qualität und
wachsende Vielfalt
Genuss und regionale
Vielfalt
Gentechnikfreier Anbau



Produktion regionaler Lebensmittel

Hohe Qualität und wachsende Vielfalt

Die kleinräumigen Unterschiede innerhalb Vorarlbergs erforderten von den Landwirten schon immer eine besondere Achtsamkeit auf die örtlichen Verhältnisse und die Standortangepasstheit der Produktion.

Die guten Wuchsbedingungen für Wiesen und Weiden sind eine ausgezeichnete Grundlage für die Rinder- und insbesondere die Milchviehhaltung und führten in Verbindung mit den topografischen Verhältnissen zu einer europaweit wohl einmaligen „Sennereilandschaft“ mit Ganzjahresbetrieben und saisonalen Milchverarbeitungsstätten einschließlich der Alpsennereien. Deren große Zahl hochwertiger Käse wird alljährlich durch Prämierungen belegt.

Die Suche der Bäuerinnen und Bauern nach den jeweils besten Lösungen für ihre Höfe bedingt auch bei der Fleischproduktion verschiedene Betriebsformen und Rassen.

In den klimatisch begünstigten Talregionen besinnen sich innovative Landwirte zunehmend der pflanzlichen Produktion. Einige von ihnen spezialisierten sich oder ergänzten ihr Erzeugungsspektrum mit Obst, Gemüse, Beeren, Kartoffeln oder

Spezialitäten des Gartenbaus und werden dabei von der Landwirtschaftskammer, der Ländle Qualitätsprodukte Marketing GmbH sowie den Bioorganisationen unterstützt. Nach den erforderlichen Umstellungszeiten wird im Herbst 2009 auch eine Biotrinkmilch aus Vorarlberg auf den Markt gebracht werden.

Bei vielen Erzeugnissen reicht das Angebot bei weitem nicht, um den heimischen Bedarf zu decken. Und manches wird im Ländle in besonderer Qualität produziert, wie die mit Molke gefütterten Alpschweine, die Eier, die zu einem überdurchschnittlich hohen Anteil von Freilandhennen stammen oder der vielleicht vor einer Renaissance stehende Riebelmais. Und zu allem gibt es seit Jahrhunderten Schnaps, Most und auch Wein und für Schleckermäuler Honig.





Neue Genussregionen Vorarlbergs: Jagdberger Heumilchkäse und Ländle Apfel.

Vorarlberg weiter gentechnikfrei im Anbau.

Klare Produktkennzeichnung vom Feld bis zum Teller.

Genuss und regionale Vielfalt schaffen Lebensqualität

Die Landkarte der Vorarlberger Genuss Regionen wurde 2008 durch den „Ländle Apfel“ und den „Jagdberger Heumilchkäse“ erweitert. Der Begriff ‚Genuss Region‘ bezeichnet regionale Leitprodukte und kulinarische Spezialitäten von heimischen Bauernhöfen.

Vorarlberg hat in Sachen Lebensmittelqualität und Lebensmittelsicherheit einen hervorragenden Ruf, den es ganz maßgeblich dem Fleiß und der Sorgfalt der heimischen Bäuerinnen und Bauern verdankt: Verantwortungsvolles Wirtschaften im Einklang mit der Natur und artgerechte Tierhaltung machen bäuerliche Erzeugnisse aus dem Ländle zu einem unverwechselbaren Stück Heimat. Die gelebte und bewährte Zusammenarbeit zwischen Landwirtschaft, Vermarkter, Gastronomie und Tourismus gibt den Konsumenten in Vorarlberg die Garantie, kontrollierte Lebensmittel aus heimischer Produktion zu genießen. Befragungen haben gezeigt, dass die Vorarlbergerinnen und Vorarlberger höchste Qualitätsansprüche stellen und besonders großen Wert darauf legen, dass Lebensmittel vom Bauernhof frisch und gesund sowie sorgsam kontrolliert und klar nach ihrer Herkunft gekennzeichnet sind. Umso erfreulicher ist, dass die Erzeugung regionaler Spezialitäten durch Vorarlbergs Bauern von 90 Prozent der Befragten mit „sehr gut“ oder „gut“ bewertet wird. Dadurch ist es gelungen, den Heimmarkt zu behaupten und über die 'Ländle'-Marke eine hohe Kundenbindung zu erzielen.

Die im Jahr 2005 gestartete Initiative GENUSS REGION ÖSTERREICH (www.genuss-region.at) ist eine ausgezeichnete Chance, Regionen noch stärker über ihre kulinarischen Kostbarkeiten und den ländlichen Raum als Quelle der Lebensqualität zu präsentieren – „Lebensmittel als Mittel zum Leben“. Mit dem „Ländle Apfel“ und dem „Jagdberger Heumilchkäse“ ist die Zahl der Vorarlberger Genuss Regionen auf sieben angestiegen. Weiters stehen „Bregenzerwälder Alp- und Bergkäse“, „Großwalsertaler Bergkäse“, „Montafoner Sura Kees“ sowie „Ländle Kalb“ und „Ländle Alpschwein“ auf dieser speziellen Genuss-Karte. Die Vorarlberger Genuss Regionen standen mit ihrem Schaufenster bäuerlicher Leistungen und hochwertiger Lebensmittel insbesondere im September 2008 im Rahmen der GenussWelten auf der Agraria Wels sowie im Jänner 2009 auf der internationalen Grünen Woche Berlin erfolgreich im Mittelpunkt. Dabei wurde das Schlemmerpaket des Käsehauses Andelsbuch, welches Mitglied der KäseStrasse Bregenzerwald ist, mit der Goldenen G-Nuss 2008 ausgezeichnet.



Weiters errang „Naze's Hus“ in Mellau auf Grund seines hochwertigen und vielfältigen regionalen Speiseangebotes den Landessieg als „GenussWirt 2008“. Im Rahmen der Winter- und FrühjahrsGenuss Wochen verwöhnten jeweils 19 Vorarlberger GenussWirte Einheimische und Gäste mit regionalen Spezialitäten.



Gentechnikfreier Anbau

Das Land Vorarlberg bekennt sich zur Gentechnikfreiheit im landwirtschaftlichen Anbau und hat dafür bereits im Jahr 1997 mit dem Gesetz über Naturschutz und Landschaftsentwicklung die rechtlichen Grundlagen geschaffen. Vorarlberg ist weiters Mitglied des „Netzwerkes der gentechnikfreien Regionen Europas“ und der „Initiative gentechnikfreie Bodenseeregion“. Für die Zukunft des Arbeitsplatzes Bauernhof sowie für die Produktion hochwertiger Lebensmittel sind die Gentechnikfreiheit und eine klare Allianz von Bauern und Konsumenten notwendig. Vorarlbergs Bäuerinnen und Bauern können sich auf die garantierte Gentechnikfreiheit ihres Saatgutes verlassen, was durch regelmäßige Stichprobenuntersuchungen auf den Ackerflächen bewiesen wird.

Die mit dem Einsatz von gentechnisch veränderten Organismen (GVO) verbundenen ökologischen, gesundheitlichen und ökonomischen Risiken bestehen weiterhin oder sind insbesondere hinsichtlich ihrer Langfristigkeit nach wie vor nicht abschätzbar. Auch die seitens der Befürworter der „Grünen Gentechnik“ oder „Agro-Gentechnik“ vorgebrachten Argumente oder erhofften Vorteile dieser Technologie konnten nicht umfassend belegt werden. In diesem Zusammenhang ist es auch folgerichtig, dass eine überwältigende Mehrheit der Bevölkerung den Einsatz der Gentechnik in der Landwirtschaft ablehnt. In einer Umfrage im Zusammenhang mit der laufenden Evaluierung der Vorarlberger Landwirtschaft haben insgesamt 95 Prozent der Teilnehmer angegeben, dass ihnen der gentechnikfreie Anbau von Pflanzen in Vorarlberg ein wichtiges (84 Prozent) beziehungsweise eher wichtiges (elf Prozent) Anliegen ist.

Langfristig entscheidend ist, dass die Bürgerinnen und Bürger ihre Haltung durch das Einkaufsverhalten bestätigen, weil letztlich nur produziert wird, was auch verkauft werden kann. Um diese Entwicklung zu stützen und das Wissen um die Zusammenhänge rund um die Gentechnikfreiheit

im Anbau zu stärken, wurde eine Wanderausstellung erstellt und erstmals im Rahmen der Sonderschau „Naturjuwelen“ auf der Dornbirner Frühjahrsmesse 2009 präsentiert.

Die Unterstützung der Gentechnikfreiheit im Anbau nimmt laufend zu. Am 2. März 2009 hat sich der Umweltministerrat über Initiative Österreichs mit qualifizierter Mehrheit gegen einen Vorschlag der EU-Kommission durchgesetzt und damit die drohende Aufhebung der österreichischen GVO-Verbotsverordnungen verhindert. Im April 2009 hat nun auch Deutschland den Anbau von gentechnisch verändertem Mais MON 810 untersagt. Außerdem fordern immer mehr Stellen, die Entscheidung über den Gentechnikeinsatz den Regionen und Staaten zu überlassen und nicht auf europäischer Ebene zu regeln.

Rote Gentechnik

Anwendung in geschlossenen Systemen zur Entwicklung von diagnostischen und therapeutischen Verfahren und Arzneimitteln (Medizin).

Weißer oder Graue Gentechnik

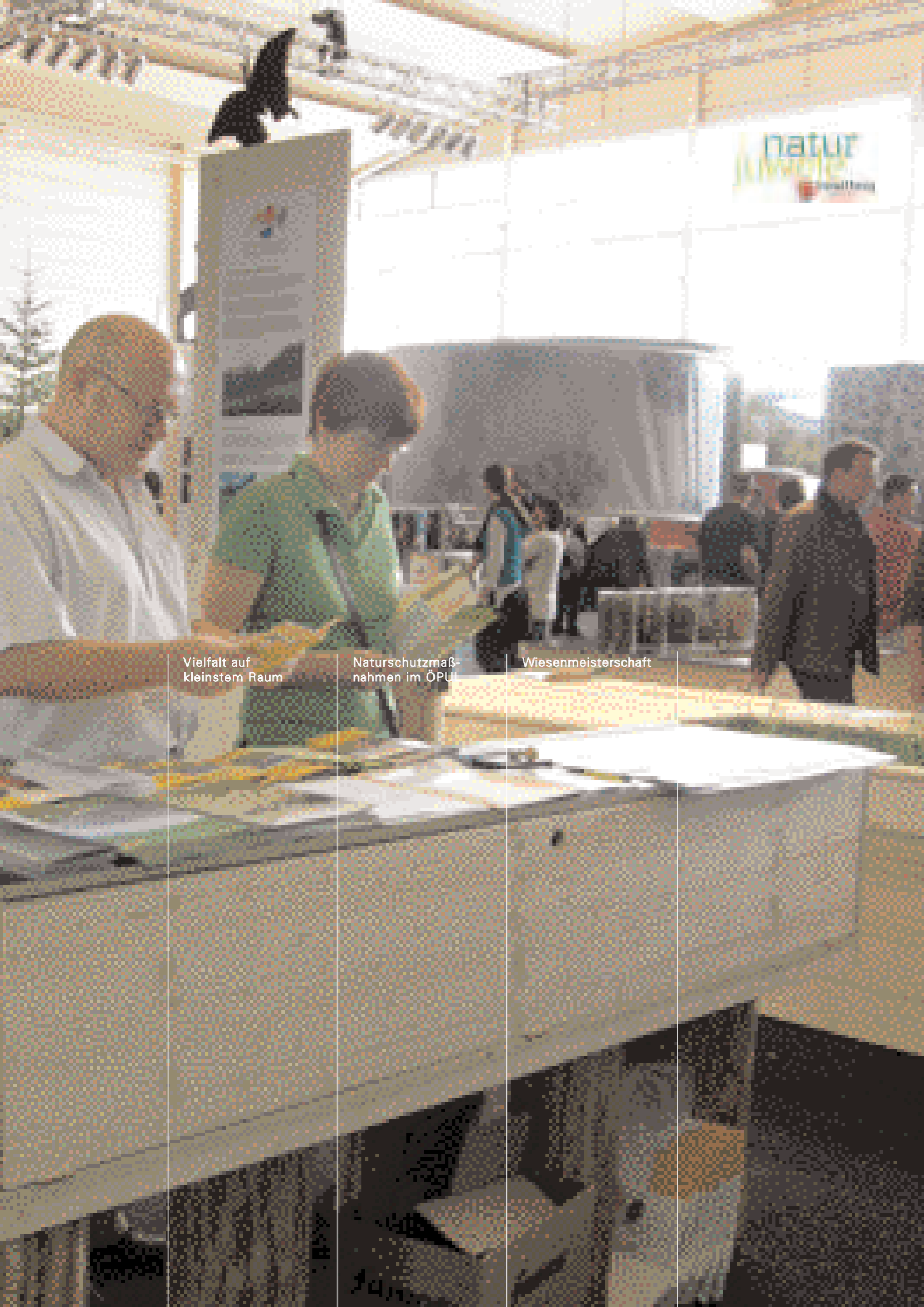
Anwendung in geschlossenen Systemen zur Herstellung von Enzymen, Vitaminen und Feinchemikalien für industrielle Zwecke (Mikrobiologie, Umweltschutztechnik).

Grüne Gentechnik oder Agro-Gentechnik

Die Erbsubstanz von Nutzpflanzen wird verändert. Es entstehen Pflanzen, wie sie in der Natur nie vorkommen würden. Diese verbreiten sich in der Natur durch Pollenflug unkontrolliert über weite Strecken, auch über Landes- und Staatsgrenzen hinweg. Auskreuzungen sind nie mehr rückholbar. Ebenso gibt es Versuche, transgene Tiere zu produzieren, wie Schweine, Kühe und Fische (Lebensmittel- und Agrarindustrie).

Von der Initiative Gentechnikfreie Bodenseeregion wurde eine Wanderausstellung „Gemeinsam für eine gentechnikfreie Landwirtschaft“ erarbeitet. Diese Wanderausstellung kann bei der Initiative Gentechnikfreie Bodenseeregion mit Sitz bei der Bodenseekademie in Dornbirn reserviert werden (www.gentechnikfreie-bodenseeregion.org).

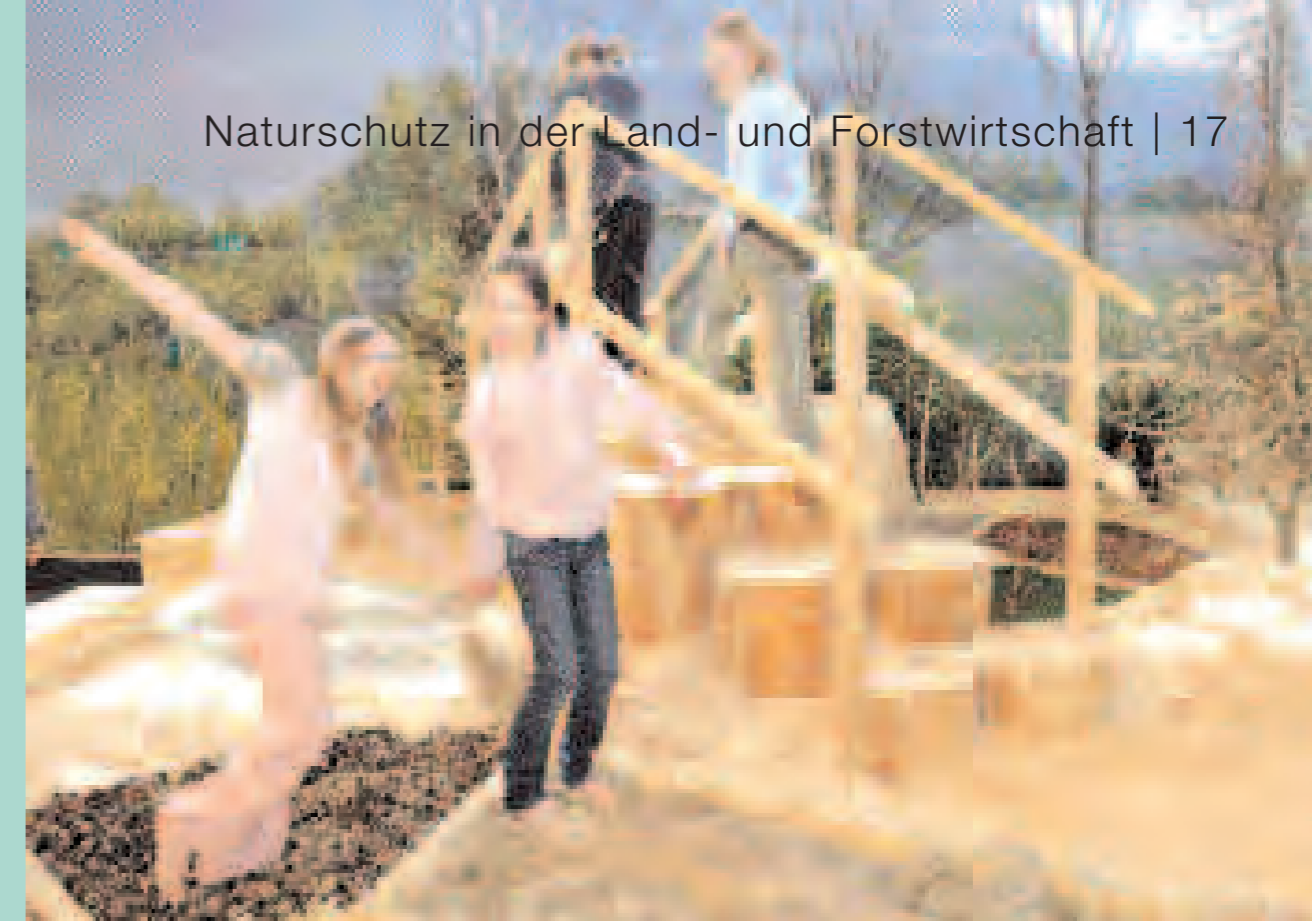




Vielfalt auf kleinstem Raum

Naturschutzmaßnahmen im ÖPUL

Wiesenmeisterschaft



Naturjuwelle in Vorarlberg

Vielfalt auf kleinstem Raum

Vom Bodensee bis zum Piz Buin sind auf 80 Kilometer fast 3.000 Höhenmeter zu überwinden. Vorarlberg ist auf kleinstem Raum reich an unterschiedlichen Landschaften. Die Geografie, aber auch die jahrhundertelange Bewirtschaftung, haben eine Vielzahl von Lebensräumen geschaffen. Diese Lebensräume werden von einer Fülle von Tieren und Pflanzen bewohnt. So gibt es in Vorarlberg über 2.500 Blütenpflanzen, 4.000 Käfer-, 2.307 Schmetterlings- und mehr als 230 Vogelarten. Weiters gibt es rund 60 Säugetierarten, zwölf Reptilien- und sieben Amphibienarten in unseren Wiesen, Wäldern, im Wasser und in den Bergen. Einen Einblick in diese Naturvielfalt des Landes gab die von rund 70.000 Personen besuchte Sonderschau „Naturjuwelle Vorarlberg“ der Dornbirner Frühjahrsmesse 2009.

Natur erleben, bestaunen, erhalten

Eingebettet in die Lebensräume Wiese, Wald, Alpin und Wasser wurde im Rahmen der Sonderschau „Naturjuwelle Vorarlberg“ von den verschiedenen Organisationen im Bereich Mensch-Tier-Natur ein eindrucksvolles Schaufenster nach innen und außen über die vielfältigen Aufgaben und Leistungen der Naturschützer und Naturnutzer sowie Erhalter gefährdeter Nutztierassen gegeben. Der Alpenschutzverein, die inatura, der Landesjagdschutzverein, der Naturschutzverein Rheindelta, der Naturschutzbund, der Imkerverband, die Natur-



Umwelt- und Landwirtschaftsausschuss des Landtages auf der Sonderschau „Naturjuwelle Vorarlberg“.

wacht, der Waldverein, die Aktion Tierleben, die Aktion Rikki, die Waldschule, Kinder in die Mitte, die Bodenseekademie, der Biosphärenpark Großes Walsertal, die Wildbach- und Lawinerverbauung sowie Fachabteilungen im Amt der Landesregierung haben sich hierbei engagiert präsentiert. So entstand eine dem Rheindelta nachempfundene Teichlandschaft mit Darstellung der unterschiedlichen Nutzung des Naturschutzgebietes, ein attraktiver Wald-, Wiesen- und Hochgebirgsbereich mit über 100 Tierpräparaten. Fünf 360°-Panoramakuppeln, ein Bienenstock, ein Naturlabor, ein Kletterturm, ein Barfußpfad sowie ein Waldkino rundeten das Erlebnis Natur ab.

Im Freigelände wurde eine Reihe gefährdeter Nutztierassen wie Original Braunvieh, Montafoner Steinschafe und Sulmtaler Hühner gezeigt, die in Vorarlberg gezüchtet und gehalten werden. Die Initiative Respektiere deine Grenzen, welche zum Ziel hat, Naturnutzer für einen respektvollen Umgang mit Tieren und Pflanzen zu sensibilisieren, hat diese Botschaft auch im Rahmen der Sonderschau vermittelt.

Die teilnehmenden Organisationen haben im Rahmen der Sonderschau „Naturjuwelle Vorarlberg“ mit Informationstafeln auf ihre Tätigkeiten, ihre Projekte und die Vielfalt in der Natur hingewiesen. Nachfolgend einige Beispiele dieser Fachinformationen.



Magerwiesen in Nüziders.



Traditionelle Bewirtschaftung sichert die Magerwiesen.



Exkursion der Wiesenmeister ins Engadin im Südtirol.



Siegerwiese der Wiesenmeisterschaft 2008 in Egg.

Naturschutzmaßnahmen im ÖPUL

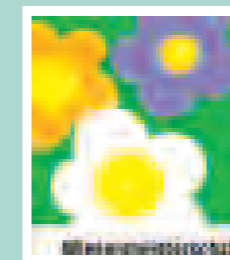
Die Überführung der Naturschutzmaßnahmen vom „alten“ ÖPUL 2000 ins ÖPUL 2007 konnte zwischenzeitlich abgeschlossen werden. Bei der Überführung war die Programmtreue der Naturnutzer durch die gute Akzeptanz der Vorarlberger Naturschutzprogramme auffallend. Bis auf wenige Hektar wurde dieselbe Fläche wieder ins Programm aufgenommen. So lag im Jahr 2006 die Gesamtfläche der Magerwiesen im ÖPUL 2000 bei 1.711 Hektar, im „neuen“ ÖPUL 2007 bei 1.713 Hektar.

Folgende Programme werden im ÖPUL 2007 angeboten: Streue- und Magerwiesen (einmähdige und ungedüngte Wiesen), Glatt- und Goldhaferwiesen (mit Festmist gedüngte artenreiche Fettwiesen), Wiesenbrüterprogramm (Wiesen, die während der Brutzeit von bestimmten Wiesenvögeln nicht befahren werden sollen), Kleinstrukturprogramm (Wiese, bei der Landschaftselemente wie Einzelbäume, Hecken, Steinmauern und Kleingewässer mehr als fünf Prozent der Fläche des Schlages ausmachen), Hutweide- und Kulturweideprogramm (traditionelle und extensive Beweidung) und Wiesenprogramm

für dreischnittige Wiesen in der Talsohle Rheintal/Walgau. Neben den Standardprogrammen können auch individuelle Nutzungen vereinbart werden, wenn dies aus naturschutzfachlicher und landwirtschaftlicher Sicht sinnvoll ist. Es ist im Einzelfall auch möglich, von den Standardprogrammen abweichende Nutzungen zu beantragen.

Der gesamtbetriebliche Naturschutzplan wurde bis 2008 im Biosphärenpark Großes Walsertal angeboten. Das Angebot zur Teilnahme wurde erweitert, es können auch Betriebe mitmachen, die zumindest ein Feldstück in einem verordneten Schutzgebiet (zum Beispiel Naturschutzgebiet oder Natura 2000-Gebiet) haben und Betriebe, die besonders an Naturschutz interessiert sind (Vorarlberger Wiesenmeister).

Die Naturschutzmaßnahmen im ÖPUL umfassen derzeit 6.574,49 Hektar. In Vorarlberg sind rund 17 Prozent der ÖPUL-Prämien Naturschutzmaßnahmen, im Bundesdurchschnitt sieben Prozent. Werden die Alpfächen dazu gerechnet, sind 13,4 Prozent der landwirtschaftlich genutzten Fläche in den ÖPUL- Naturschutzmaßnahmen.



Wiesenmeisterschaft – Preis für ökologische Bewirtschaftung

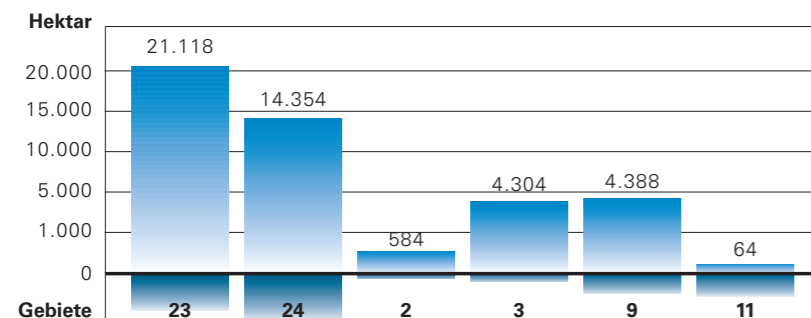
Vorarlberg zeichnet sich durch eine große Landschaftsvielfalt aus. Für uns ist diese Vielfalt selbstverständlich. Dass die Erhaltung der Kulturlandschaft mit viel Aufwand verbunden ist, vergessen wir jedoch oft. Die Wiesenmeisterschaft macht die Leistungen der Bäuerinnen und Bauern im Bereich der Pflege der Kulturlandschaft bewusst, die nicht zuletzt auch die Grundlage für Freizeit und Erholung in Vorarlbergs Natur sind. Zugleich zeigt die Wiesenmeisterschaft, dass nur eine standortangepasste Nutzung die Lebensräume der Pflanzen- und Tierwelt bewahren kann.

Die Vorarlberger Wiesenmeisterschaft ist also kein Mähwettkampf, sondern eine umfassende Würdigung der Leistungen der Bäuerinnen und Bauern für den Naturschutz und die Landschaftspflege. Sie wird in Kooperation mit dem Naturschutzrat und der Initiative Grünes Vorarlberg ausgerichtet.

Bewertungskriterien bei Streue- und Magerwiesen sind die Artenvielfalt und das Vorkommen seltener Pflanzen, bei intensiv genutzten Wiesen das Fehlen von Problemarten und die Erhaltung von Landschaftselementen. Auch besondere Anstrengungen zur Erhaltung der Wiesenwirtschaft werden honoriert. Hierzu zählt beispielsweise der Verzicht auf Entwässerungsmaßnahmen oder das Schwenden brach gefallener Wiesen. In der Disziplin Gesamtbetrieb werden nicht einzelne Flächen, sondern der Betrieb als Ganzes bewertet. Wichtig ist ein abgestufter Wiesenbau mit einer ausgewogenen Verbindung von Intensiv- und Extensivnutzung. Ausgezeichnete Betriebe weisen neben mehrmähdigen Fettwiesen und wenig intensiv genutzten Wiesen wie Glatt- und Goldhaferwiesen auch spät gemähte Streuwiesen oder bunte Magerwiesen auf. Bewertet wird darüber hinaus das Tier- und Betriebsmanagement unter dem Blickwinkel einer guten landwirtschaftlichen Praxis.

Im Jahr 2008 wurden folgende 17 Vorarlberger Wiesenmeister prämiert, davon acht in der Kategorie Einzelfläche und neun in der Kategorie Gesamtbetrieb:

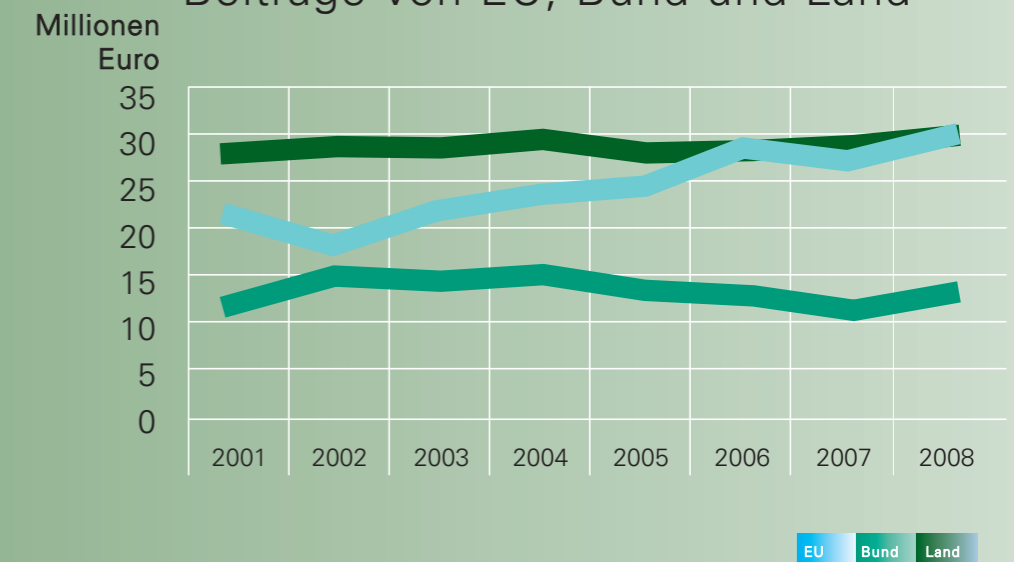
- Martin Bischof, Sonntag**
Rotschwengel-Straußgraswiese
- Christian Breuß, Übersaxen**
Gesamtbetrieb in Übersaxen
- Walter Dönz, Klösterle**
Magerwiese in Klösterle
- Angelika Gassner, St. Gerold**
Gesamtbetrieb in St. Gerold
- Sieglinde & Ludwig Hartmann, Sonntag**
Bergmahd in Ladritsch, Fontanella
- Christian & Otto Hilbrand, Mittelberg**
Streue- und Magerwiesenkomplex in Mittelberg
- Herbert Kaufmann, Raggal**
Gesamtbetrieb in Marul
- Friedrich Kessler, Riezlern**
Streuwiesenbiotop in Riezlern
- Herbert Knapp, Thüringerberg**
Streue- und Magerwiesenbiotope auf Muttersberg (Nüziders)
- Franz-Josef Meusburger, Schwarzenberg**
Gesamtbetrieb in Egg
- August Nesensohn, Zwischenwasser**
Rotschwengel-Straußgraswiese in Laterns
- Robert Nesensohn, Laterns**
Gesamtbetrieb in Laterns
- DI Franz Rauch, Schlins**
Gesamtbetrieb in Schlins
- Ralf Rohner, Riezlern**
Gesamtbetrieb in Riezlern
- Margit & Lothar Sieber, Schwarzenberg**
Streuwiese in Schwarzenberg
- Werner Sparr, Raggal**
Gesamtbetrieb in Marul
- Walter Zerlauth, Ludesch**
Gesamtbetrieb in Ludesch



NATURA 2000-Gebiete *)
 Naturschutzgebiete *) **)
 Landschaftsschutzgebiete
 Pflanzenschutzgebiete
 Geschützte Landschaftsteile
 Örtliche Schutzgebiete

*) teilweise deckungsgleich
 **) davon 606 Hektar im verordneten Streuwiesenbiotopverbund

Beiträge von EU, Bund und Land



Leistungen abgelten und fördern

Das Jahr 2008 war durch Marktwirkungen gekennzeichnet, wie sie seit vielen Jahren in dieser Nachdrücklichkeit nicht spürbar waren. Die 2007 in den meisten Sparten hohen Produktpreise und daraus resultierenden Einkommenszuwächse prägten noch die ersten Monate des Jahres 2008. Aber spätestens zu Jahresmitte war erkennbar, dass bei der Milch – dem Haupterzeugnis der heimischen Landwirtschaft – die Zeit guter Preise zu Ende gehen könnte. Zwischenzeitlich sind im Gefolge der Währungs- und Wirtschaftskrise die Erträge besorgniserregend eingebrochen. Eine unmittelbare Erkenntnis daraus ist, dass es unverantwortlich wäre, den Agrarbereich völlig unreguliert den Marktkräften auszusetzen. In welchem Umfang dies in die Ausgestaltung der Gemeinsamen Agrarpolitik ab 2013 einfließen wird, ist zurzeit aber noch nicht absehbar.

Mittel von EU, Bund und Land

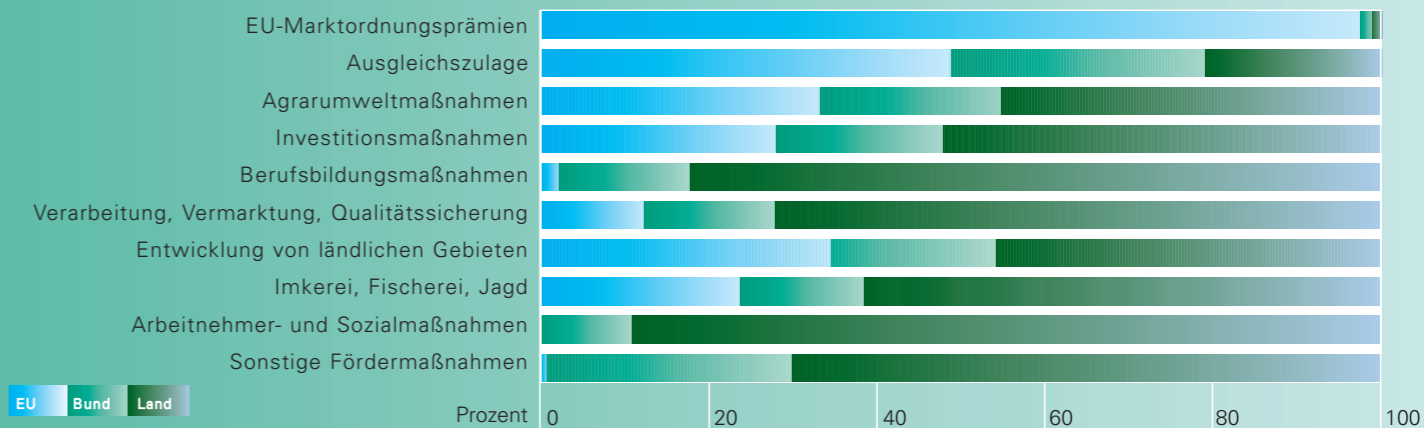
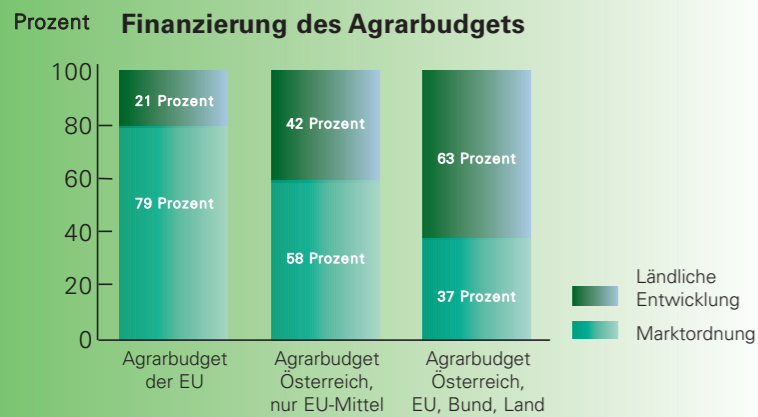
Die erwähnten Rückgänge bei den Produktpreisen wirkten sich aber nur gedämpft auf die Einkommenssituation der bäuerlichen Familien aus, weil ein erheblicher Teil der Einkünfte aus öffentlichen Leistungsabgeltungen und Förderungen stammt. Aufgrund eines Nachholbedarfs nach der Umstellung auf die Programmplanungsperiode 2007 bis 2013 erreichten diese öffentlichen Zuschüsse für die Landwirtschaft im Jahr 2008 mit über 73 Millionen Euro eine neue Rekordhöhe. Erstmals sind die nach Vorarlberg geflossenen EU-

Mittel mit 29,995 Millionen Euro geringfügig höher gewesen als die Landesmittel mit 29,455 Millionen Euro. Auch die Bundesmittel erreichten mit 13,651 Millionen wieder nahezu das Volumen der Jahre 2002 bis 2006, nachdem sie 2007 auf 11,360 Millionen eingebrochen waren.

Die Empfindlichkeit der heimischen Landwirtschaft gegenüber Markteinflüssen und die Unverzichtbarkeit öffentlicher Leistungsabgeltungen wurden 2008 in unabsehbarer Klarheit dargelegt. Dies ist von allgemeinem öffentlichem Interesse, weil die Land- und Forstwirtschaft das Rückgrat des ländlichen Raums ist und Funktionen erfüllt, die weit über die alltägliche Lebensmittelerzeugung hinausgehen. Die flächendeckende Bewirtschaftung und Pflege der Kulturlandschaft, die natur- und grundwasserschonende Bearbeitung der Böden, eine über die gesetzlichen Mindeststandards hinausgehende und artgerechte Tierhaltung und qualitätsvolle Lebensmittelerzeugung werden keineswegs zur Gänze über die Produktpreise abgegolten. Die öffentliche Abgeltung jener Leistungen der Bäuerinnen und Bauern, die nicht direkt einen Käufer und Zahler haben, sind deshalb für das Einkommen aus der Land- und Forstwirtschaft von großer Bedeutung. Öffentliche Leistungen zum Wohle der Allgemeinheit müssen deshalb weiterhin durch Leistungsabgeltungen von EU, Bund und Land beglichen und durch Förderanreize stimuliert und gelenkt werden.

Mittel von EU, Bund und Land

Evaluierung der Vorarlberger Landwirtschaft



Leistungsfähigkeit bedarf laufender Investitionen.

EU-Marktordnungsprämien

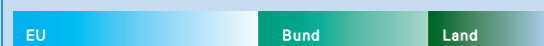
11,04 Millionen Euro
3.381 Förderempfänger



Die Marktordnungsprämien gehören zu den klassischen Instrumenten der gemeinsamen Agrarpolitik (GAP). Mit der GAP-Reform 2003 wurden tief greifende Änderungen beschlossen, die 2005 mit der Einheitliche Betriebsprämie (EBP) und der Entkoppelung wirksam wurden. Mit der Einbindung der Milchprämie (2007) hat die produktionsunabhängige Betriebsprämie auch in Vorarlberg große Bedeutung erlangt. Die an die Erzeugung gebundenen Zahlungen wie die Mutterkuhprämie und Teile der Schlachtpremie sind zwischenzeitlich stark untergeordnet. In Vorarlberg entfällt mehr als ein Drittel der EU-Mittel auf diese erste Säule der gemeinsamen Agrarpolitik.

Ausgleichszulage für benachteiligte Gebiete

12,14 Millionen Euro
3.243 Förderempfänger



98 Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche in Vorarlberg liegen im landwirtschaftlich benachteiligten Gebiet, 95 Prozent im Berggebiet. Die Erschwernismerkmale werden im Berghöfekataster zusammengefasst und dienen unter Mitberücksichtigung der Viehhaltung und der Betriebsgröße als Bemessungsgrundlage für die Ausgleichszulage. Weder der einzelne Landwirt noch die Agrarwirtschaft Vorarlbergs in ihrer Gesamtheit könnte ohne Ausgleichszahlungen zu wettbewerbsfähigen Kosten produzieren. In der neuen Programmperiode 2007–2013 wird die Ausgleichszulage zu 48,56 Prozent von der EU, 30,864 Prozent vom Bund und 20,576 Prozent vom Land finanziert.

Agrarumweltmaßnahmen

25,47 Millionen Euro
3.664 Förderempfänger



Das kofinanzierte Österreichische Programm für eine umweltgerechte, extensive und den natürlichen Lebensraum schützende Landwirtschaft (ÖPUL) ist das größte Programm innerhalb der Agrarumweltmaßnahmen. Im Vordergrund steht die Aufrechterhaltung der Bewirtschaftung landwirtschaftlicher Flächen zum Schutz und zur Verbesserung der Umwelt. Es beinhaltet unter anderem Maßnahmen zur Förderung der biologischen Landwirtschaft, den Verzicht oder den umweltschonenden Einsatz von Düngemitteln und Pflanzenschutzmitteln, die Erhaltung von Streuobstwiesen und Hecken, die Pflege ökologisch besonders wertvoller Flächen, die Erhaltung seltener Pflanzensorten und Tierrassen und die Alpungs- und Behirtungsprämie. Auf Grund gemeinschaftsrechtlicher Vorgaben musste bei der Programmierung für 2007–2013 das ÖPUL reduziert werden. In Vorarlberg ist die finanzielle Kürzung beinahe nicht zur Wirkung gekommen, weil die Landwirte bereit waren, anspruchsvollere Auflagen in Kauf zu nehmen und die neue Tierschutzmaßnahme „Weide- und Auslaufhaltung“ angeboten worden ist.

Zum ÖPUL kommen zwei spezifische Vorarlberger Beihilfen hinzu, nämlich die Umweltbeihilfe, als Zuschlag zu den für unser Land besonders bedeutenden ÖPUL-Maßnahmen, und die Leistungsabgeltungen für Kleinstbewirtschafter mit weniger als zwei Hektar Nutzfläche. Bei der Umweltbeihilfe wurde 2008 die Zuschlagshöhe erstmals in Beziehung zu den BHK-Punkten der Betriebe gesetzt. Insgesamt wird in Vorarlberg mehr als ein Drittel der für die Landwirtschaft zur Verfügung stehenden Landesmittel für Agrarumweltmaßnahmen aufgewendet.

Investitionsmaßnahmen

7,028 Millionen Euro
1.888 Förderempfänger



Die Förderung von Investitionen soll die bäuerlich strukturierte Landwirtschaft unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Erfordernisse sichern. Die Ausgaben dafür waren im Jahr 2008 weit überdurchschnittlich, weil der 2007 durch die späte Genehmigung des LE-Programms entstandene Stau bei kofinanzierten Fällen nachgeholt werden musste und die Investitionsförderungen in den meisten Fällen höher sind als in der Vorperiode 2000–2006. Zusätzlich zu den Investitionszuschüssen gibt es auch eine kofinanzierte Erstinhabungsprämie beziehungsweise eine Jungübernehmerförderung. Sie dient insbesondere entwicklungsfähigen Betrieben mit klaren Zukunftserwartungen. Die relativ hohe Zahl an Förderempfänger ergibt sich durch mehrjährige Zinszuschüsse zu Krediten.

Berufsbildungsmaßnahmen

3,900 Millionen Euro
1.079 Förderempfänger



Die Bereitstellung von Beratungsdiensten und qualifiziertem Fachpersonal ist eine indirekte aber bewährte Förderung der Land- und Forstwirtschaft. Ein wesentlicher Teil der Mittel entfällt auf den Personalkostenbeitrag des Landes an die Landwirtschaftskammer. Die verschiedenen Fachorganisationen wie Tierzuchtverbände, Obst- und Gartenbauvereine, Bäuerinnenorganisation und Landjugend werden in ihren Aus- und Weiterbildungsaktivitäten ebenfalls unterstützt und sind damit wichtige Akteure bei der fachlichen und persönlichen Qualifizierung von Bäuerinnen und Bauern. Trotz des Ausbaus der Bildungsmaßnahmen im Programm LE 07–13 ist der Anteil der EU-Mittel noch immer relativ gering.

Verarbeitung, Vermarktung und Qualitätssicherung

6,774 Millionen Euro
53 Förderempfänger



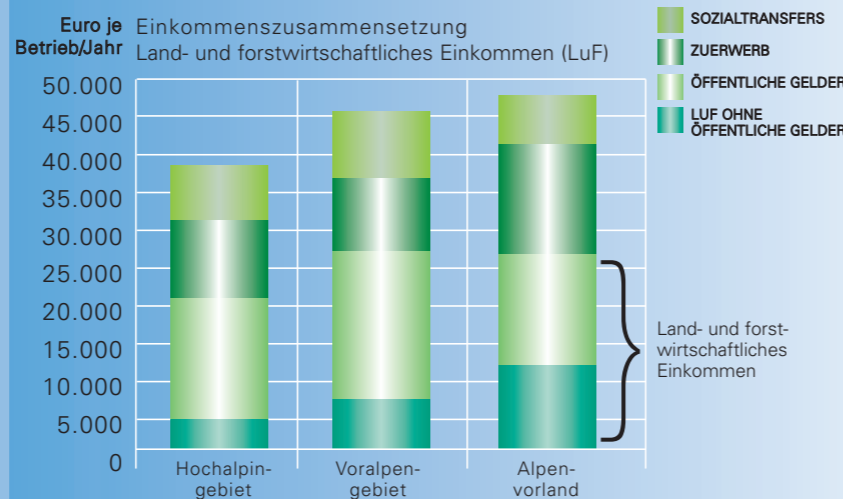
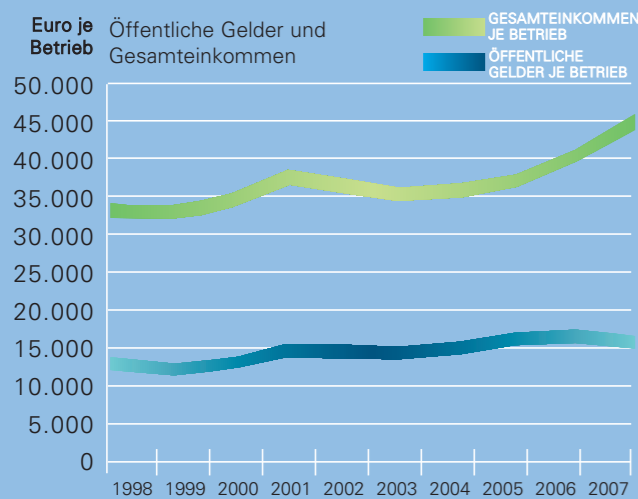
Dieser Maßnahmengruppe wird in Vorarlberg große Bedeutung zugemessen. Schwerpunkte im Jahr 2008 bildeten Investitionsbeiträge an Verarbeitungsbetriebe im Milch- und Fleischsektor, der Landesbeitrag für Milchhygienemaßnahmen, die Tiergesundheitsmaßnahmen des Tiergesundheitsfonds und die vielfältigen Aktivitäten der Ländle Qualitätsprodukte Marketing GmbH und der Vorarlberger Bioorganisationen. Aufgrund der ab Jahresmitte unübersehbaren Einbrüche auf dem Milchmarkt wurden die Marketingmaßnahmen in diesem Sektor verstärkt unterstützt. Die Bewahrung der Gentechnikfreiheit im Anbau und die Verfügbarkeit von garantiert GVO-freiem Soja sind wichtige Anliegen der Qualitätssicherung im Ländle.

Entwicklung von ländlichen Gebieten

4,647 Millionen Euro
251 Förderempfänger



Diese Maßnahmengruppe zeigt deutlich auf, dass agrarpolitische Maßnahmen über Bauernhöfe hinaus wirksam sind. Beispielsweise wird mit Güterwegen nicht nur die Verkehrsanbindung zum landwirtschaftlichen Betrieb hergestellt, sondern auch der Weg in die Schule und zum Arbeitsplatz erleichtert. Güterwege sind Teil des Wander-, Rad- und Mountainbikewegenetzes. Dieser Maßnahmengruppe ist auch LEADER zugeordnet, in der mit EU-, Bundes- und Landesmitteln innovative Projekte für den ländlichen Raum angeregt und unterstützt werden. 2008 wurden die ersten Projekte der neuen Periode (2007 bis 2013) gefördert und Vorhaben der Vorperiode ausfinanziert.



Flächendeckende Bewirtschaftung braucht faire Leistungsabgeltung.

BuraDialog über die Zukunft der Landwirtschaft.

Imkerei, Fischerei und Jagd

0,160 Millionen Euro
14 Förderempfänger



Für die mit EU-, Bundes- und Landesmitteln gespeiste Fischereiförderung begann der Start in die neue Periode nur verzögert. Neue Anträge konnten erst ab 2008 verbindlich angenommen werden, weil die Programmgenehmigung durch die Kommission abgewartet werden musste. Schwerpunkte der Imkereiförderung sind die Weiterbildung der Imker und die Qualitätssicherung bei der Honigerzeugung. Die mit der Jagdgesetznovelle 2008 beschlossene Neuregelung der Finanzierung der Vorarlberger Jägerschaft wird erst ab 2009 voll budgetwirksam.

Sonstige Fördermaßnahmen

1,129 Millionen Euro
849 Förderempfänger



Einige Ausgaben betreffen Querschnittsmaterien oder bundesländerübergreifende Maßnahmen. Dazu zählen die Förderung von Forschungsprojekten, von bundesweit tätigen Arbeitsgemeinschaften oder Verbänden, die Unterstützung der Maschinenringe sowie öffentliche Beiträge zur Hagelversicherung und für Viehversicherungsvereine. Im Gesamtjahresbetrag sind auch 93.000 Euro an Landesbeiträgen für die Feuerbrandbekämpfung (Roden oder Ausschneiden befallener Pflanzen) und knapp 40.000 Euro für die 1. Rate der Evaluierung der Landwirtschaft und die Kosten der BuraDialoge enthalten.

Arbeitnehmer- und Sozialmaßnahmen

0,895 Millionen Euro
943 Förderempfänger



Mittel aus den Landwirtschaftsfonds der Europäischen Union stehen für diese Maßnahmen nicht zur Verfügung, die Bundesbeiträge fließen vorwiegend in den Betriebshelferdienst. Die größten Gruppen land- und forstwirtschaftlicher Dienstnehmer finden sich beim Alppersonal und in den Gartenbaubetrieben, aber beispielsweise werden auch die Interessen der Jagdschutzorgane von der Dienstnehmersektion der Landwirtschaftskammer vertreten. Mit den Landesleistungen zu den Sozialversicherungsbeiträgen des Alppersonals und der Halbjahressennereien wird den saisonalen Besonderheiten der Dreistufenwirtschaft Rechnung getragen.

Leistungsabteilungen sind Teil des bäuerlichen Einkommens

Das Gesamteinkommen landwirtschaftlicher Betriebe setzt sich üblicherweise aus mehreren Quellen zusammen. Innerhalb des Einkommens aus der Land- und Forstwirtschaft haben Leistungsabteilungen und Förderungen einen großen Anteil. Aber selbst bei den Haupterwerbsbetrieben, bei denen definitionsgemäß die Land- und Forstwirtschaft den überwiegenden Teil zum Einkommen beiträgt, liegt in den Produktionsgebieten, die auch Vorarlberg umfassen, der Anteil des land- und forstwirtschaftlichen Einkommens inklusive öffentlicher Gelder (Förderungen und Leistungsabteilungen) nur bei circa 55 Prozent. Innerhalb des land- und forstwirtschaftlichen Einkommens entfallen nach den aktuellsten verfügbaren Auswertungen 56 Prozent bis 78 Prozent auf die öffentlichen Beiträge. Renten und Pensionen sowie Kinder- und Familienbeihilfen als Teil der Sozialtransfers haben in allen Produktionsgebieten einen großen Anteil. Bei Nebenerwerbsbetrieben überwiegt das außerlandwirtschaftliche Einkommen. Zu ihnen zählen in Vorarlberg rund 70 Prozent der Land- und Forstwirtschaftsbetriebe.

Evaluierung der Vorarlberger Landwirtschaft: Zwischenbericht

Der Vorarlberger Landtag hat in seiner Sitzung am 3. Oktober 2007 die Landesregierung ersucht, unter Miteinbeziehung von Beteiligten und Betroffenen, von Expertinnen und Experten und der landwirtschaftlichen Interessenvertretung das System der Vorarlberger Landwirtschaftsförderung sowie die Praxis der Vorarlberger Landwirtschaft und ihrer Einkommen unter Berücksichtigung der EU-Programme und der gesetzlichen Grundlagen zu evaluieren.

Die Bundesanstalt für Agrarwirtschaft und die Bundesanstalt für Bergbauernfragen wurden beauftragt, die Evaluierung in Zusammenarbeit mit einem Lenkungsausschuss und einem Projektteam durchzuführen. Im März 2009 wurde der Zwischenbericht vorgelegt, aus dem ersichtlich ist, dass die Förderungen der Vorarlberger Land- und Forstwirtschaft nur zu einem relativ geringen Teil von der EU finanziert werden und der Anteil der nationalen Förderungen dadurch im Vergleich der Bundesländer am Höchsten ist. Im Vergleich mit den Nachbarregionen/-ländern stellen die Vorarlberger Agrarumweltmaßnahmen sowohl von der Maßnahmenvielfalt und Maßnahmenqualität, dem Teilnahmeverhalten, der Prämiengestaltung und vor allem der finanziellen Dotierung ein attraktives Instrumentarium für die heimische Landwirtschaft dar. Vorarlberg, die Schweiz und Bayern verfolgen mit ihren jeweiligen Förderungen für benachteiligte Gebiete ähnliche Ziele. Die Ausgleichszulage (AZ) in Österreich ist im Vergleich zu den Nachbarländern sicher das differenzierteste Programm mit der größten Feinabstimmung hinsichtlich der Erschwernisabgeltung auf einzelbetrieblicher Ebene.

Das Projektteam ist der Auffassung, dass die Vorarlberger Landwirtschaft stolz auf die hohe Leistungsbereitschaft, die starke Motivation, die positive Stimmung, den Bildungswillen, die Bildungseinrichtungen, die Familienbetriebe (Arbeitsplatz Bauernhof) und die überschaubaren Strukturen sein kann. Als weitere Stärken wurden die flächendeckende Bewirtschaftung, die funktionierenden Alpen, die Dreistufenwirtschaft und der Biosphärenpark Großwalsertal hervorgehoben. Den landwirtschaftlichen Produkten wurde ein hoher Qualitätsstandard, gutes Image und hohe Konsumentenbindung bescheinigt. Als Schwächen wurden unter anderem die Abhängigkeit von der Weltmarktentwicklung, die ungünstigen Kostenstrukturen und der Flächenverbrauch für nicht-landwirtschaftliche Zwecke gesehen.

Bei vier „BuraDialogen“ erfolgte ein gemeinsamer Erfahrungs- und Meinungs-austausch mit der Bevölkerung über die Zukunft der Vorarlberger Landwirtschaft. Zusammenfassend erbrachten die Diskussionsbeiträge keine großen Meinungsverschiedenheiten hinsichtlich der Bedeutung, der Aufgaben und der Funktionen der Vorarlberger Landwirtschaft für die einheimische Bevölkerung und für den Tourismus. Die Ausgestaltung der Leistungsabteilungen wurde grundsätzlich goutiert, einzelne Verbesserungsvorschläge wurden zur Diskussion gestellt.

Die Abteilung Landwirtschaft im Amt der Landesregierung führte in der Zeit vom 24. November 2008 bis 7. Jänner 2009 eine Umfrage unter der Vorarlberger Bevölkerung ab 15 Jahren durch. Insgesamt wurden 744 ausgefüllte Fragebögen retourniert, wobei den Bäuerinnen und Bauern sowie der Landwirtschaft überwiegend Sympathie entgegengebracht wurde. Ein Land ohne Bauern und ohne Landwirtschaft können sich nur sehr wenige vorstellen (siehe www.vorarlberg.at/buradiolog).



Bildungsprojekt
Tierschutz

Menschen brauchen
Tiere

Tierschutz macht
Schule

Tiergesundheit



Tierschutz und Tiergesundheit

Bildungsprojekt Tierschutz

In den vergangenen Jahren ist allen Beteiligten in der Umsetzung des Tierschutzgesetzes immer klarer geworden, dass es in der Verbesserung des Tierschutzes nicht nur auf einen klaren Vollzug, sondern auch auf Prävention ankommt. Gerade im Heimtierbereich treten Fehler in der Tierhaltung nicht so sehr wegen mangelnder Einstellung zum Tier, sondern wegen fehlendem Fachwissen über deren Haltungsansprüche auf. Mit der Einrichtung der Projektstelle „tierleben“ setzt das Land Vorarlberg nicht nur ein klares Bekenntnis zum Bildungsauftrag, wie er im § 2 des Tierschutzgesetzes formuliert ist, sondern stellt damit auch die dafür notwendige Infrastruktur zur Verfügung. Mit der inatura in Dornbirn konnte ein kompetenter Projektpartner gefunden werden. Durch verbesserte Kooperation von bestehenden Akteuren und Projekten sollen alle tiergestützten Aktivitäten in Vorarlberg besser koordiniert werden und damit mehr Wirkung erzeugen.

Menschen brauchen Tiere

Tiere tun uns Menschen gut. Aber dennoch ist die Mensch-Tier-Beziehung sehr ambivalent und von der evolutionsgeschichtlichen Verbundenheit ist oft nur noch in Büchern zu lesen. Für den einen sind die Tiere ein vollwertiger Ersatz für den Zweibeiner und für den anderen profit- oder imageorientiertes Mittel zum Zweck.

Aber, ob es nun die Schmuskatze auf dem Sofa, der Therapiehund im Seniorenstift, das Forschungsobjekt in der freien Natur oder die Milchkuh im Stall ist, auf die eine oder andere Weise nutzen wir die Tiere. Und das seit Menschengedenken. Unser Wissen und unsere Kenntnisse in allen möglichen Bereichen, ist in den vergangenen Jahrhunderten rasant angewachsen. Vor allem auf dem Sektor der Tierhaltung und Verhaltensforschung konnten große Fortschritte erzielt werden. Durch dieses Wissen und die Fähigkeit des Menschen, sein Handeln zu reflektieren, sollte auch der Umgang miteinander und mit den Tieren und der Natur rücksichtsvoller verlaufen. Doch die Praxis sieht oft anders aus: Der stattfindende Klimawandel spricht eine andere Sprache und unser (Überlebens-)Wert lässt sich offensichtlich nur noch monetär erfassen. Wir geben viel Geld für Häuser, Autos, Spielzeug, Kleidung und vieles mehr aus. Ein oder zwei Euro mehr für ein Bio- oder Regionalprodukt sind vielen schon „zu viel“. Doch die Verantwortung für ein lebenswertes Leben und den unmittelbaren Zustand der Umwelt trägt ein jeder von uns und ein jeder ist somit gefragt.

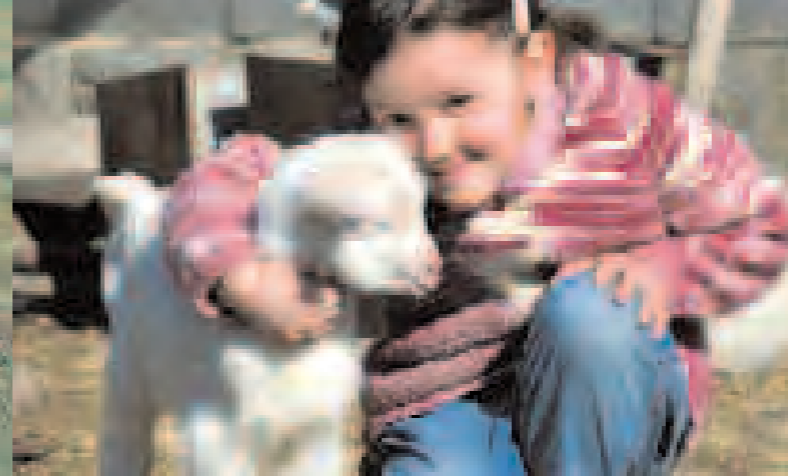
Kernaussage der ethischen Abhandlungen von Friedensnobelpreisträger Dr. Albert Schweitzer über die „Ehrfurcht vor dem Leben“, ist der Satz „Ich bin Leben, das leben will, inmitten von Leben, das leben will“.



Ich bin auch neugierig.



Früh übt sich ...



... wer Tiere als Mitgeschöpfe verstehen will.



Das Glück dieser Erde ...

Dieser Satz ist mittlerweile fast 100 Jahre alt, aber aktueller denn je. Viele Kinder unserer Zeit wissen nicht mehr, woher die Milch kommt und welche Bedingungen für die Nahrungsmittelproduktion erforderlich sind. Kinder verbinden ein abgepacktes Schnitzel im Supermarkt nicht mit etwas Lebendigem. Sie haben den Bezug, dass dies Lebewesen (Mitgeschöpfe) waren, vollkommen verloren. Und für die Eltern zählt oft leider nur der günstigste Preis. Der wiederum bedingt dann die oft katastrophale Tierhaltung in Intensivbetrieben, wo von einer Ehrfurcht vor dem Leben nichts mehr zu spüren ist.

Tierschutz macht Schule

Dass in Vorarlberg die Welt noch halbwegs in Ordnung ist, beweisen uns nicht zuletzt unsere heimischen Bäuerinnen und Bauern, die ihre Betriebe transparent machen und für Schulklassen öffnen. So wird zum einen das Verständnis für die Arbeits- und Lebenswelt der Landwirte geweckt, und zum anderen auch seine wichtige Rolle in Sachen Landschaftspflege und verantwortungsvolle (tier-/artgerechte) Tierhaltung dargestellt. EU-weit ist klargestellt, dass kein Tier auf Grund der Nahrungsmittelproduktion Leiden oder Schäden davontragen soll. Das ging aus einer im Jahre 2006 erstellten Studie hervor und ist auch so im (österreichischen) Tierschutzgesetz verankert. Weiters ist dort der Bildungsauftrag beschriebenen, dass Bund, Länder und Gemeinden verpflichtet sind, Anliegen des Tierschutzes zu fördern. Dieser Bildungsinhalt wird durch die Kooperation von „Tierschutz macht Schule“ und „Erlebnis Bauernhof/Alpe“ vollinhaltlich umgesetzt.

Mit „tierleben“ gibt es bei der inatura seit Oktober 2008 eine Projektstelle, die sich diesen Themen widmet und einer breiten Öffentlichkeit zugänglich machen soll. In den kommenden drei Jahren soll die Projektstelle zu einem Kompetenzzentrum für die Mensch-Tier-Beziehung entwickelt werden. Ziel ist es, das Verständnis für Tiere durch Schaffung möglichst vieler positiver Erlebnisse

mit Mensch, Tier und Natur zu wecken. Ein wichtiges Zielpublikum dieser Bemühungen sind die Schulkinder; sie sollen ab Herbst 2009 vor allem mit Besuchen auf dem Erlebnisbauernhof angesprochen werden. Als klares Ziel wurde vereinbart, dass jedes Schulkind in Vorarlberg im Rahmen seiner Grundschulausbildung mindestens zweimal einen Erlebnisbauernhof besucht.

Aber auch ganz speziell in der Betreuung von Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf, mit Verhaltensauffälligkeiten oder mit Behinderung sind Tiere, insbesondere Hunde und Pferde, als „Co-Therapeuten“ schon jetzt erfolgreich im Einsatz (wie im Schulheim Mäder, Landeszentrum für Hörgeschädigte) und kaum noch wegzudenken. Die tiergestützte Sonderpädagogik und Therapie gewinnt weltweit einen immer höheren Stellenwert. Die derzeitigen Aktivitäten bieten viel Spielraum für Möglichkeiten und bedürfen einer weiteren Koordination. Wenn es gelingt, in diesem Bereich stabile Kooperationen entstehen zu lassen, die das gesamte Spektrum – angefangen von Aktivitäten mit Mensch und Tier bis hin zur tiergestützten Therapie – abdecken, dann bietet sich uns eine Fülle neuer Erfahrungen, die unsere Lebensqualität entscheidend verbessern können.

Tiergesundheit

Blauzungenkrankheit

Die Verbreitung der Blauzungenkrankheit in Europa mag als weiteres Beispiel für den Klimawandel in Richtung globale Erwärmung herangezogen werden. Die Entwicklung und Verbreitung der Krankheit in den benachbarten Gebieten in Deutschland und der Schweiz ließ Schlimmstes befürchten. Gegen eine durch Mücken übertragbare Infektionskrankheit kann man sich nicht mit den herkömmlichen Methoden, wie Beschränkung des Viehverkehrs, wehren. Als einzig wirksame Maßnahme bleibt nur die Schutzimpfung. Nachdem praktisch ganz Europa auf das Schutzimpfungskonzept gesetzt hat, kam es zu Lieferschwierigkeiten bei dem benötigten Impfstoff.

Tiergesundheitsdienst	Aufwendungen 2008 in Euro
1. Epidemiologisches Überwachungsprogramm:	
a)periodische Untersuchung – Bang, Leukose und IBR/IPV	4.665,00
b)periodische Untersuchung – BVD/MD	131.839,25
c)periodische Untersuchung – Tierarztkosten	67.358,08
d)Herbstentwurmung	55.489,05
2. Beitrag zur Bekämpfung des Abortus Bang (§ 11-Fälle)	5.678,10
3. Sonstige Diagnostische Untersuchungen	83.019,74
4. Beitrag zur Bekämpfung von Euterkrankheiten bei Rindern	140.970,45
5. Fruchtbarkeits- und Zuchtthygienemaßnahmen für Rinder	91.431,70
6. Grippeimpfung der Stiere auf der Versteigerung	459,86
7. Zukaufregelung – TBC	136,00
8. Grippeprophylaxe für Mastkälber	6.719,33
9. Schutzimpfung bei Schweinen	43.598,95
10. Parvo/Rotlauf-Impfung bei Schweinen	3.979,50
11. Parasitenbekämpfung bei Jungpferden bis drei Jahre	2.462,40
12. Tiergesundheitsprogramm für M/V und Parasiten beim Schaf	23.861,05
13. Tiergesundheitsprogramm für CAE bei der Ziege	35.915,20
14. Tiergesundheitsprogramm für Geflügel	6.000,00
15. Externe Kontrolle	1.080,00
Gesamtkosten Tiergesundheitsprogramme	704.663,66

Dieser Impfstoff konnte erst im Juli 2008 geliefert werden, was für die Durchführung der Schutzimpfung eine große logistische Herausforderung war. Das Vieh war nämlich zu dieser Zeit bereits auf den Weiden beziehungsweise auf den Alpen. Nur durch eine optimale Zusammenarbeit zwischen Veterinärbehörde und den praktischen Tierärzten ist es gelungen, den gesamten empfänglichen Viehbestand (Rinder, Schafe, Ziegen) in einer zeitlichen Abfolge nach Risikogefährdung und Handelsüberlegungen bis zum Ende des Jahres durchzuimpfen. Dass das Konzept aufgegangen ist, beweisen die wenigen nachgewiesenen Infektionen mit der Blauzungenkrankheit. Obwohl im Jahr 2008 die Impfung noch nicht vollkommen und flächendeckend abgeschlossen war, ist es durch den Impfschutz zu keinen klinischen Erkrankungen gekommen, wenngleich das Virus in einzelnen Beständen nachgewiesen werden konnte. In Vorarlberg konnte zwischenzeitlich die Impfung insbesondere auf Grund der großen Einsicht der

betroffenen Viehhalter erfolgreich abgeschlossen werden. Im Interesse gesunder Viehbestände und einem funktionierenden Viehverkehr ist es auch für die Zukunft notwendig, dass der Bund weiterhin die volle Kostentragung für die Blauzungenimpfung übernimmt.

Constanze

Das länderübergreifende Überwachungsprogramm zur Vogelgrippe wurde auch im Jahr 2008 erfolgreich weitergeführt. Im Rahmen eines gemeinsamen Informationsaustausches konnten die wichtigen Erkenntnisse im Land präsentiert werden. Das Projekt Constanze ist ein positives Beispiel dafür, wie mit sachlicher Informationspolitik gesundheits- und verbraucherrelevante Fragen objektiv kommuniziert werden können. Die Risikokommunikation im Gesundheitsbereich bleibt ein Zukunftsthema.

BVD/MD

Die positive Entwicklung bei der Bekämpfung der BVD (bovine Virusdiarrhoe – ansteckende Virus-erkrankung der Rinder mit tödlichem Verlauf) hat sich auch im Jahr 2008 fortgesetzt. Dabei ist es nicht nur zu einem weiteren Anstieg der freien Betriebe gekommen, sondern auch zu einem weiteren Rückgang der persistent infizierten Tiere von 51 im Jahr 2007 auf nunmehr 41. Die Anzahl der betroffenen Betriebe, also Betriebe mit PI-Tieren, ist auf 16 zurückgegangen.

Alle relevanten Kennzahlen konnten verbessert werden, was sich auch in folgender Tabelle zeigt:

BVD-Entwicklung 2004–2008	2004	2005	2006	2007	2008
gesamt untersucht	2.759	2.782	2.648	2.733	2.575
Prozent amtlich frei	71,1	72,3	80,2	83	90
Prozent verdächtig	24,2	23,6	16,2	14,6	9
Prozent PI-verdächtig	4,7	4,1	3,6	2,4	1
Anzahl PI	126	86	115	51	41
betroffene Betriebe	80	47	66	22	16
PI pro Betrieb	1,58	1,83	1,74	2,32	2,56



Die Forststrategie 2018

Konstanter Holzeinschlag

Schutzwaldstrategie

Staatspreis

Fonds zur Rettung des Waldes

Tag der offenen Tür im Landesforstgarten

Sportplatz = Lebensraum

Waldpädagogik



Vorarlbergs Wald hat Zukunft

Die Forststrategie 2018

Damit Vorarlbergs Wald (Flächenausmaß 97.000 Hektar, davon 46.000 Hektar Schutzwald) den vielen Anforderungen, die an ihn gestellt werden, auch in Zukunft gerecht werden kann, wurde unter Federführung der Abteilung Forstwesen im Amt der Landesregierung die Forststrategie 2018 erarbeitet. Diese dokumentiert zum einen den Zustand sowie die verschiedenen natürlichen und wirtschaftlichen Funktionen des Waldes in Zahlen, zum anderen nennt sie konkrete Ziele und Maßnahmen für die künftige Bewirtschaftung.

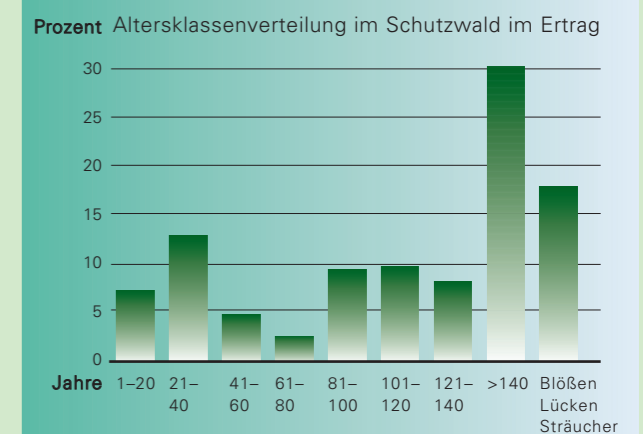
Die Vorarlberger Forstwirtschaft mit ihren rund 6.000 Waldbesitzern und 3.500 Einkommensbeziehern hat sich stets der Nachhaltigkeit verpflichtet – Kahlschlagwirtschaft ist in Vorarlberg kein Thema. Unser Wald liefert mehr Holz, als derzeit im Holzbau und in den Biomasseheizanlagen verwertet wird. In Vorarlberg stehen trotz jahrhundertelanger Nutzung die naturbelassensten Wälder Österreichs.

Die Forststrategie 2018 des Landes Vorarlberg konzentriert sich auf fünf Schwerpunkte:

1. Schutzfunktion des Waldes
2. Wirtschaftliche Produktivkraft des Waldes
3. Klimaschutz
4. Biologische Vielfalt im Wald
5. Gesellschaftliche und volkswirtschaftliche Funktionen des Waldes

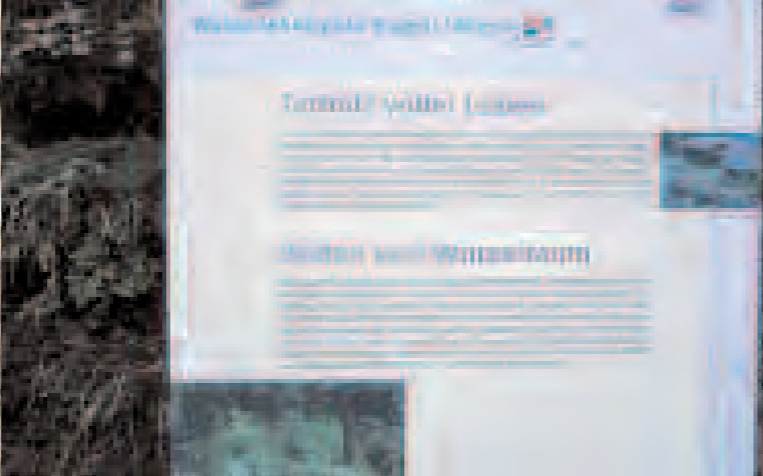
Schutzfunktion des Waldes

Rund 30 Prozent der Schutzwaldbestände haben ein durchschnittliches Alter von mehr als 140 Jahren. Es ist daher aus ökologischen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten sinnvoll, hier eine moderate Verjüngung anzustreben und gleichzeitig die Verjüngungsflächen zu vergrößern. Eine deutliche Verbesserung der Wildschadenssituation ist notwendig, um die Stabilität der Schutzwälder weiterhin zu gewährleisten. Ziel ist es die Flächen mit tragbarem Wildeinfluss laut Vorarlberger Wildschadenskontrollsystem deutlich zu erhöhen. Die Unterstützung der Schutzwalderhaltung und Schutzwaldsanierung aus dem bundesweit einmaligen Fonds zur Rettung des Waldes ist auch in Zukunft wichtig.





Fraßbild des Buchdruckers.



Vorarlbergs Wald ist naturnah.



Holznutzung – Wertschöpfung in der Region.



Waldpädagogik vermittelt Bewusstsein für die Natur.

Wirtschaftliche Produktivkraft des Waldes

In Vorarlberg wächst jährlich mehr Holz nach, als genutzt wird. Der Holzvorrat beträgt derzeit 385 Festmeter/Hektar und soll sich nicht weiter erhöhen, da sehr dichte und überalterte Bestände negative Auswirkungen auf die Verjüngungsfreudigkeit und Stabilität haben. Der jährliche Holzeinschlag kann in den nächsten zehn Jahren von derzeit 343.000 Festmeter um rund 30 Prozent auf 450.000 Festmeter erhöht werden, ohne die Nachhaltigkeit zu gefährden.

Das ist jedoch nur durch gezielte Holzmobilisierung und gemeinschaftliche Nutzungen mit Unterstützung der Waldaufseher sowie bei entsprechenden Holzpreisen erreichbar. Außerdem ist es notwendig, das Netzwerk Vorarlberger Holz zur Verbesserung der Holz-Wertschöpfungskette insbesondere über die Initiativen HolzbauKunst und Vorarlberger Holzbaupreis zu stärken.

Klimaschutz

Im Unterschied zu den fossilen Brennstoffen wächst das CO₂-neutrale Holz als Energieträger nach, die Wertschöpfung bleibt im Land, die Holzheizwerke sind dezentral verteilt und sichern so Wertschöpfung und Arbeitsplätze im ländlichen Raum. Die Versorgung benötigt nur kurze Wege und verringert die Abhängigkeit in der Energieversorgung. Unter Berücksichtigung des nachhaltigen Zuwachses kann die aus Vorarlberger Wäldern stammende Energieholzmenge auf etwa 600.000 Schüttraummeter erhöht werden, das entspricht ebenfalls einer Steigerung von 30 Prozent. Dazu sind auch in Zukunft Beratung für Holzbiomasse und gute Förderinstrumente notwendig.

Biologische Vielfalt im Wald

48 Prozent der Vorarlberger Wälder sind als „natürlich“ beziehungsweise „naturnah“ eingestuft, das ist der beste Wert aller Bundesländer. Diesen Zustand gilt es zu erhalten.

Gesellschaftliche und volkswirtschaftliche Funktionen des Waldes

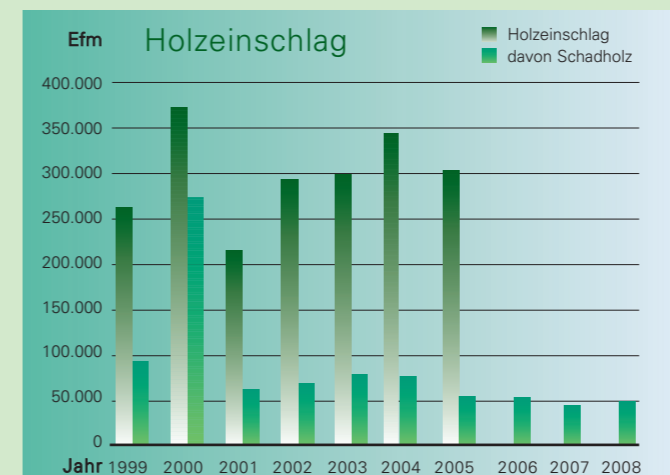
Ziel ist es, den Ausgleich zwischen den unterschiedlichen gesellschaftlichen Ansprüchen an den Wald im Hinblick auf wirtschaftliche, ökologische und soziale Interessen zu schaffen.

Jedes Kind in Vorarlberg sollte bis zum 15. Lebensjahr mindestens zwei waldpädagogische Veranstaltungen besucht haben. Zwei Vorarlberger Waldschulen – Silbertal und Bodensee – sind bereits etabliert. Die Aktion „Wald erleben“, die jährlich mehr als 2.000 Schülerinnen und Schülern Waldführungen und Waldspiele bietet, wird weitergeführt. Das umfangreichste Projekt in Sachen Bewusstseinsbildung ist die Kampagne „Respektiere deine Grenzen“, welche über die Landesgrenzen hinaus Vorbildwirkung erzielt.

Die Forstwirtschaft ist auf qualifizierte Unternehmer und Beschäftigte vor Ort angewiesen. Deshalb muss auch künftig eine gute Ausbildung der Forstfacharbeiter gewährleistet sein. Dazu ist es notwendig, geeignete Lehrbetriebe mit entsprechendem Ausbildungspersonal im Land zu haben. Forstbetriebsgemeinschaften und betriebliche Kooperationen sind neben den großen Forstbetrieben dazu in der Lage und sollen unterstützt werden.

Konstanter Holzeinschlag

Der Gesamteinschlag erreichte im Jahr 2008 ein Ausmaß von 338.272 Erntefestmeter (Efm). Er war damit nur um ein Prozent niedriger als im Vorjahr. Der Zehnjahresdurchschnitt wurde um sieben Prozent übertroffen. Bei den Betrieben über 200 Hektar nahm der Einschlag um vier Prozent ab und im Kleinwald ist er gleichgeblieben. Der Schadholzanteil betrug 49.254 Efm und ist gegenüber dem letzten Jahr um 14 Prozent gestiegen.



Schutzwaldstrategie

Die siebente Vorarlberger Schutzwaldtagung zum Thema „Schutzwald und Raumplanung“ fand im November 2008 in Nenzing statt. Dabei wurde die Schutzwaldproblematik der Öffentlichkeit dargestellt und den jeweiligen Funktionsnutzern bewusst gemacht. Zum sechsten Mal wurde der Vorarlberger Schutzwaldpreis im Rahmen der Schutzwaldtagung überreicht.

Schutzwaldpreisträger 2008 war die Gemeinde Mittelberg für „10 Jahre Wald-Wild-Konzept Kleines Walsertal, FWP Heuberg“.



Anerkennungspreise gingen an die Volksschule Schnifis und an die Bergrettungsjugend Schoppernau. Der Verein Walderlebnispfad Raggal-Marul wurde von der Arbeitsgemeinschaft Alpenländischer Forstvereine mit dem Alpenen Schutzwaldpreis 2008 in der Kategorie Öffentlichkeitsarbeit in Götzis ausgezeichnet.

Staatspreis

Der Staatspreis für beispielhafte Waldwirtschaft 2008 wurde der Familie Ing. Anton Broger durch Sektionschef DI Gerhard Mannsberger vom Lebensministerium verliehen. Drei Generationen sind aktiv an der Bewirtschaftung der 14 Hektar Waldbesitz in Hohenems beteiligt.





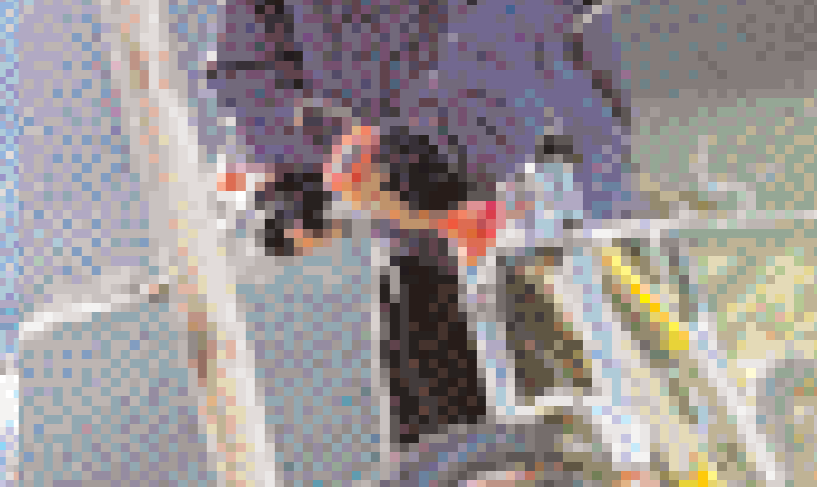
Energieträger und Rohstoff Holz.



Schonende Waldnutzung.



Respektiere deine Grenzen – Winter.



Respektiere deine Grenzen – Sommer.

Fonds zur Rettung des Waldes

Von der Abteilung Forstwesen im Amt der Landesregierung wurden im Jahr 2008 1.589 Anträge für die Gewährung von Beiträgen für forstliche Maßnahmen aus dem Fonds zur Rettung des Waldes bearbeitet und Beiträge in der Höhe von 2.027.401 Euro ausbezahlt. Einen zentralen Arbeitsschwerpunkt bildete neben der Förderungsabwicklung auch die Beratung der Waldeigentümer bei der Durchführung von Nutzungen, Pflege- und Wiederbewaldungsmaßnahmen sowie bei der Verbesserung der forstlichen Infrastruktur und die Kontrolle der durchgeführten Maßnahmen vor Ort.

Produktionszahlen des Landesforstgartens 2008
Der Pflanzenverkauf wurde gegenüber dem Vorjahr um 21.800 Pflanzen oder 8,8 Prozent gesteigert, wobei 86 Prozent (168.729 Nadelhölzer, 58.696 Laubhölzer und 4.718 Flurgehölze) aus Eigenproduktion kamen. 37050 Pflanzen wurden zugekauft. Die Hauptkunden sind die Wildbach- und Lawinerverbauung, Forstbetriebe sowie Kleinwaldbesitzer und Privatpersonen.

Tag der offenen Tür im Landesforstgarten

Im Jahr 2008 fand erstmals ein Tag der offenen Tür im Landesforstgarten statt. Neben den Waldeigentümern und Forstfachleuten waren speziell Familien mit Kindern eingeladen. Während die Eltern eine Führung durch den Forstgarten machen konnten und die Vielzahl der hier groß gezogenen heimischen Pflanzen, vom Keimling bis zum mehrere Meter großen Baum, vom Strauch bis zum Christbaum, besichtigen konnten, wurde für die Kinder ein interessantes Programm von geschulten Waldpädagogen angeboten. Am selben Tag fand auch der Waldtag des Vorarlberger Waldvereines sowie die Veranstaltung „Markt der Ideen“ zur Forststrategie 2018 im Forstgarten statt. Anschließend trafen sich an diesem Tag Forstfachleute, Waldeigentümer, Waldinteressierte und Eltern mit Kindern beim gemütlichen Hock im Hof und der Sortierhalle zum Meinungsaustausch.

Sportplatz = Lebensraum

Wer in Vorarlberg lebt, hat interessante und spannende Sportplätze oft direkt vor der Haustür. Gemeint sind hier aber nicht Sporthallen oder Fitness-Studios. Die Rede ist von unserer Natur. Was gibt es schöneres, gesünderes und erholsameres, als Sport zu treiben, an der frischen Luft und dabei gleichzeitig Natur zu erleben? Jogger, Radfahrer, Wanderer, Bergsteiger, Gleitschirmflieger, Schneeschuhläufer, Ski- und Snowboardfahrer und, und, und ... Klar, dass die Anwesenheit dieser Menschen in unserer Natur nicht unbemerkt bleibt und manchmal auch nicht folgenlos für Pflanzen und Tiere. Denn unser Sportplatz ist deren Lebensraum. Das will die Kampagne „Respektiere deine Grenzen“ immer wieder in Erinnerung rufen. Vertreter unterschiedlichster Interessensgruppen wie Liftbetreiber, Förster, Jäger und Touristiker haben sich gemeinsam mit der Abteilung Forstwesen im Amt der Landesregierung zusammengesetzt und die Initiative „Wohngemeinschaft Natur“ ins Leben gerufen. Mit dem Slogan „Respektiere deine Grenzen“ appellieren sie an alle, die Freizeitsport in der Natur treiben, sich den Pflanzen und Tieren gegenüber so zu verhalten, dass alle miteinander gut auskommen. Fair eben – wie sich das für Sportler gehört.

Seit nunmehr über vier Jahren werden im Rahmen dieser Kampagne den Menschen in Vorarlberg – Urlaubern und Einheimischen – die Wechselwirkungen zwischen dem Sport in der Natur und die Abläufe in der Natur vermittelt. Andere Bundesländer haben sich dieser Kampagne inzwischen angeschlossen. Auch unsere schweizerischen und süddeutschen Nachbarn verfolgen die Aktivitäten von „Respektiere deine Grenzen“ mit großem Interesse.

Im Jahr 2008 wurden die Vorarlberger Skigebiete einheitlich beschildert, Info-Broschüren für den Schulunterricht aufgelegt und das Thema auch in der Skilehrerausbildung intensiviert.

Als neues Schwerpunktthema hat sich das Land das Mountainbiken für die nächsten Jahre vorgenommen. Der Ausbau des Routennetzes ist dabei ein zentraler Punkt, wobei die Unterstützung der Land- und Forstwirte unbedingt notwendig ist. In Sachen Nutzung, Haftung und Beteiligung an der Wegerhaltung müssen klare Vereinbarungen getroffen werden. Information, Aufklärung und das Wecken des Verständnisses für die Anliegen der betroffenen Interessensgruppen, ist eine Zusatzaufgabe der Kampagne „Respektiere deine Grenzen“.

Waldpädagogik

Die Schulaktion „Wald erleben“ wurde 2008 zum zwölften Mal durchgeführt und stand unter dem Motto „Wald ist mehrWert“. Der Landesforstdienst hat 78 Klassen der vierten Schulstufe mit insgesamt 1.489 Schülerinnen und Schülern in halbtägigen Wanderungen in den Wald begleitet. An den Waldspielen am Ardetzenberg in der letzten Schulwoche haben 18 Klassen der sechsten Schulstufe mit insgesamt 409 Schülerinnen und Schülern teilgenommen. Sieger wurde die Klasse 2a der Hauptschule Wolfurt.

Auf Initiative des Lebensministeriums wurde die romantische Oper „Hänsel und Gretel“ speziell für Kinder von acht bis zehn Jahren bearbeitet und altersgerecht mit Waldthemen und waldpädagogischen Elementen verknüpft. In Vorarlberg fanden im Frühjahr acht Aufführungen mit insgesamt über 4.000 Kindern in der Kulturbühne am Bach in Götzis statt. Den Kindern wird damit das Bewusstsein für die Natur vermittelt und gleichzeitig der Blick in die Welt der Kultur geöffnet.

Fonds zur Rettung des Waldes 2008

Maßnahme	Anzahl Anträge	Einheit	Beihilfe in Euro
Schadholzaufarbeitung mit Bodenlieferung	560	32.867 Festmester	287.808
Schadholzaufarbeitung mit Pferderückung	34	1.674 Festmester	18.060
Schadholzaufarbeitung mit Seilkranbringung	66	23.050 Festmester	137.079
Seilkranbringung im Schutzwald	327	83.821 Festmester	668.380
Aufarbeitung von Schadholz das im Wald liegen bleibt	28	539 Festmester	12.117
Querfällen von Holz zur Hangstabilisierung	111	2.282 Festmester	129.899
Anlage von Begehungssteigen	3	1.541 Lauf-Festmester	3.082
Erstellung von Verbisskontrollflächen	29	105 Stück	16.931
Biotopverbessernde Maßnahmen	3	500 Stück	2.889
Erstabzäunung von Flächen gegen Weidevieh	2	727 Lauf-Festmester	388
Pferdeeinsatz	11	28 Stück	6.980
Rückung von Holz mit Pferden	35	4.925 Festmester	25.005
Biologische Forstschutzmaßnahmen – Ameisenschutzgitter	1	–	396
Biologische Forstschutzmaßnahmen – Nistkästen	9	483 Stück	4.852
Wiederaufforstung	10	766 Ar	43.826
Neu- und Wiederbegründung von Schutzwald	73	3.055 Ar	84.997
Durchführung von Demonstrationsaufforstung	3	80 Ar	2.259
Forstpfllegemaßnahmen	113	18.704 Ar	131.803
Neuanlage, Ausbau, Instandsetzung von Schlepperwegen	28	7.719 Lauf-Festmester	61.843
Ausbildung von Lehrlingen in der Forstwirtschaft	12	–	108.255
Beschäftigung von Ferialarbeitern	7	23 Personen	12.828
Fangbäume	18	155 Stück	6.820
Nutzung im Objektschutzwald mit Bodenlieferung	24	1.150 Festmester	9.978
Nutzung im Objektschutzwald mit Seilkranbringung	81	61.013 Festmester	245.886
Nutzung im Objektschutzwald mit Hubschrauberbringung	1	168 Festmester	5.040
Gesamtsumme	1.589		2.027.401



Biotopinventar Vorarlberg

- Großraumbiotopie
- Biotopie
- Regionsgrenze

Seite 38 | Biotopinventar

Bezirke	Fläche in Hektar	Biotopie pro Gemeinde
Bludenz	44.060,29	567
Bregenz	20.544,26	614
Dornbirn	897,41	85
Feldkirch	5.867,20	239
Gesamt	71.369,16	1.505

Regionen	Fläche in Hektar	Biotopie pro Gemeinde
Brandnertal	2.577,43	45
Bregenzertal	13.969,74	412
Großes Walsertal	7.146,13	101
Kleinwalsertal	3.172,56	50
Klostertal/Arberg	4.057,25	98
Leiblachtal	375,09	28
Montafon	23.704,56	194
Rheintal	8.083,97	355
Walgau	8.282,43	222
Gesamt	71.369,16	1.505

Seite 24 | Verteilung wichtiger landwirtschaftlicher Förderungen auf Vorarlbergs Regionen in Euro

Regionen	Einheitliche Betriebsprämie 2008			ÖPUL 2008		
	Gesamt	Betriebe	pro Betrieb	Gesamt	Betriebe	pro Betrieb
Brandnertal	72.603	39	1.862	224.823	47	4.783
Bregenzertal	3.469.483	1.041	3.333	7.556.276	1.156	6.537
Großes Walsertal	382.947	191	2.005	1.545.973	214	7.224
Kleines Walsertal	63.528	60	1.059	402.170	103	3.905
Klostertal/Arberg	110.254	76	1.451	622.122	108	5.760
Leiblachtal	538.571	120	4.488	778.126	126	6.176
Montafon	323.682	457	708	1.574.965	508	3.100
Rheintal	2.978.354	708	4.207	3.388.882	849	3.992
Walgau	1.025.722	276	3.716	1.790.879	325	5.510
Vorarlberg	8.965.144	2.968	3.021	17.884.216	3.436	5.205

Regionen	Ausgleichszulage 2008			Vorarlberger Umweltbeihilfe 2008			Tiergesundheitsmaßnahmen 2008		
	Gesamt	Betriebe	pro Betrieb	Gesamt	Betriebe	pro Betrieb	Gesamt	Betriebe	pro Betrieb
Brandnertal	213.457	43	4.964	124.146	43	2.887	17.851	29	616
Bregenzertal	4.700.348	1.082	4.344	3.001.755	1.069	2.808	980.983	978	1.003
Großes Walsertal	1.217.494	187	6.511	844.826	195	4.332	120.486	178	677
Kleines Walsertal	345.981	102	3.392	183.386	72	2.547	24.408	48	509
Klostertal/Arberg	433.910	89	4.875	252.836	89	2.841	35.140	63	558
Leiblachtal	353.938	127	2.787	282.604	122	2.316	128.221	113	1.135
Montafon	1.639.311	510	3.214	709.371	474	1.497	120.779	377	320
Rheintal	2.073.907	798	2.599	1.397.659	798	1.751	612.024	640	956
Walgau	1.165.780	305	3.822	720.036	305	2.361	248.126	240	1.034
Vorarlberg	12.144.126	3.243	3.745	7.516.619	3.167	2.373	2.288.018	2.666	858



Vorarlberg
unser Land

www.vorarlberg.at